Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 76 Mittag-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Montag, den 15. Februar 1864.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Flensburg, 13. Febr. Bei Gelegenheit der Vertheilung von Medaillen sagte Feldmarschall-Lieutenant Gablenz in seiner Anrede an die Soldaten unter Anderem: Wir dürfen bei unserer Freude über Sieg und Auszeichnungen der Wittwen und Waisen der Gefallenen nicht vergessen. Ich schlage vor, Sammlungen zu einem Unterstützungsfonds für dieselben zu veranlassen. Ich spende als erste Gabe den mir durch den Theresienorden zustehenden einjährigen Gehalt und zähle auf den zu keinem wahrhaft guten Zwecke fehlenden mächtigen Beistand der Presse, um die Einladung zu verbreiten und Beiträge entgegen zu nehmen.

Eine Bürgerdeputation hat dem Feldmarschall-Lieutenant Gablenz ihren Dank für die von den österreichischen Truppen bewiesene Tapferkeit und die Hoffnung ausgesprochen, daß so viel Blut nicht umsonst geflossen sein werde; sie erbat dessen Fürsprache bei dem Kaiser für ihre nationalen Wünsche. Der Feldmarschall-Lieutenant Gablenz erwiderte, er sei nur Soldat, hoffe aber Gutes für die Herzogthümer; der anwesende Generaladjutant Coudenhoven werde dem Kaiser über den ausgesprochenen Dank und über die vorgetragene Bitte Bericht erstatten. Das Wetter ist kalt.

Flensburg, 13. Febr. Das Hauptquartier des Generalstabes des Freiherrn v. Wrangel und des Freiherrn v. Gablenz befindet sich noch hier. Freiherr v. Zedlitz traf eben mit Sekretären hier ein. Verwundete sind eingebracht worden, welche in der Nähe Nübbel's auf ein dänisches Piquet gestoßen, das sich nach einem kleinen Vorposten-Gefecht hinter die Schanzen zurückgezogen hat. Hundert von den Dänen entlassene Friesen begeben sich heute nach Hause. Die dänische Armee soll durch die Märsche sehr abgemattet sein. Viele Kranke wurden von Alsen nach Kopenhagen expedirt. Wir haben leichten Frost.

Flensburg, 14. Febr. Thauwetter. Der abgesetzte dänische Polizeimeister Hammerich ist durch den preußischen Hauptmann Lang ersetzt. Der General-Lieutenant Frhr. v. Gablenz besuchte heut Vormittag die verwundeten und kranken dänischen Gefangenen. — Die Oesterreicher legen bei Flensburg Strandbatterien an. Morgen wird das österreichische Hauptquartier von hier nach Apenrade verlegt.

Altona, 14. Febr. Sicherem Vernehmen nach wird die ganze hannoversche Brigade in und um Altona concentrirt werden. Heut kamen mehrere gefangene dänische Offiziere hier durch.

Rendsburg, 13. Febr. Einer Deputation der hiesigen Krämer, die von hier abgegangen, um von der holsteinschen Landesregierung die Beseitigung der zuletzt von den Dänen errichteten Zolllinie zu erbitten, ist der Bescheid geworden, daß die diesseitige Regierung mit der schleswigschen Civilverwaltung wegen gemeinsamen Zollverbandes alsbald in Verhandlung treten werde.

Kiel, 14. Febr. Vor der kieler und eckernförder Bucht sieht man fast täglich dänische Kriegsschiffe kreuzen. — Friedrichsort (an der kieler Bucht) wurde von den Preußen besetzt. Morgen erwartet man hier in Kiel 2 Bataillone Preußen. — Die Bestätigung der im Schleswigschen neu gewählten Beamten wird bestimmt erwartet.

Hamburg, 14. Febr. Luft sehr milde, starkes Thauwetter. — Nach Nachrichten aus Flensburg vom gestrigen Tage ist der dortige Polizeimeister Hammerich gestern seines Amtes enthoben worden. Das den Dänen abgenommene Kriegsmaterial häuft sich hier immer mehr an. — In Tondern hat die Bevölkerung alle Beamte verjagt, den Bürgermeister aber zurückberufen.

Die gestrige „Flensburger Zeitung" enthält einen Erlaß des Feldmarschalls Freiherrn v. Wrangel vom 12. d. Mts. Nach demselben sollen von allem zurückgelassenen dänischen Kriegsmaterial Ortsbehörden und Privatleute den Truppen-Commandeuren sofort Anzeige machen, und soll jeder Beamte, Grundeigenthümer oder Einwohner, welcher diesem Befehle nicht nachkommt, als des Einverständnisses mit dem Feinde verdächtig, verhaftet und streng bestraft werden.

Nach demselben Blatte sind vom Kriegsschauplatze zuverläßige Nachrichten nicht eingegangen. Im Sundewittschen sollen kleine Scharmützel stattgefunden haben. Die Eisenbahn hat ihre regelmäßigen Fahrten wieder begonnen. Gestern war starker Schneefall. Die Communikation ist gehindert.

Hamburg, 14. Febr. Nach als zuverlässig anzunehmenden Privatmittheilungen von heute Morgen 9 Uhr findet seit gestern Abend bei Düppel ein heftiger Kampf statt. (Scheint nicht richtig.)

Kopenhagen, 13. Febr. „Faedrelandet" versichert aus guter Quelle, daß die Gerüchte von einer Eröffnung von Unterhandlungen bezüglich eines Waffenstillstandes unwahr seien. Es soll in einer vorgestern stattgehabten Sitzung des geheimen Rathes vielmehr beschlossen worden sein, um Schleswig zurückzugewinnen die ganze Kraft der Nation aufzubieten. Von der Armee wußte man hier nichts Neues.

Wien, 14. Febr. Die „Constitutionelle Oesterr. Zeitung" bemerkt zu der im Unterhause gethanenen Aeußerung Lord Palmerstons, wonach England, Frankreich, Rußland und Schweden ein Arrangement zur Räumung Schleswigs, Alsen ausgenommen, mit Zustimmung Oesterreichs proponirt hätten: Sie wisse aus guter Quelle, daß Oesterreich vollständige Räumung Schleswigs, also auch Alsens, zur unerläßlichen Vorbedingung für den Abschluß eines Waffenstillstandes gemacht habe.

Frankfurt a. M., 13. Febr. Die in der heutigen Bundestagssitzung von den Großmächten abgegebene Erklärung nennt die Besetzung einiger holsteinschen Orte durch Truppen der alliirten Armee eine für die Regulirung der Etappenstraße nothwendige militärische Maßregel, welche keineswegs eine Alterirung der Stellung der Bundesorgane in Holstein involvire.

London, 13. Febr. Der Postdampfer „Damascus" mit 4500 Dollars an Contanten hat newyorker Nachrichten vom 30. vor. Mts. Abends nach Londonderry gebracht. Die Cavallerie der Unionisten hat am 27. v. M. zehn Meilen östlich von Sevierville in Tennessee über die Cavallerie der Conföderirten einen Sieg davon getragen.

Petersburg, 13. Febr. Nach dem heutigen „Journal de St. Petersburg" hat es sich herausgestellt, daß von den in Bokhara verhafteten 4 Personen, die angeblich russische Spione sein sollten, einer Franzose, die anderen 3 aber Italiener sind. Dieselben sind Aufkäufer von Grains. Ferner enthält das Journal eine eingehende Widerlegung der wolowskischen Artikel über die Finanzen.

Von der polnischen Grenze, 13. Febr. Gestern Früh wurden in Warschau auf dem Glacis der Citadelle der Insurgentenführer Jankowski und der Gendarm der Nationalregierung, Schindler, gehängt, und ein donischer Kosak wegen Desertion zu den Aufständischen erschossen. — Die Hinrichtung Jankowski's hat große Sensation erregt.

Paris, 13. Fbr. Nach dem „Mem. dip." hätten Oesterreich und Preußen einen Compromiß auf folgender Grundlage vorgeschlagen: Die Integrität Dänemarks wird aufrecht erhalten; die Frage wegen Holsteins der Entscheidung des Bundes reservirt; für Schleswig Personal-Union beantragt. Einer Conferenz der londoner Vertragsmächte soll, unter Zuziehung eines Vertreters des Bundestaas, die Entscheidung anheimgegeben werden.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

[Recognoscirungsgefechte.] Der „St.-A." theilt mit: Am 10. d. M. wurden kleine Recognoscirungen, und zwar 3 Compagnien des 3. Garde-Regiments (Oberst-Lieut. von Liebeherr) und 2 Geschütze von Satrup und 1 Compagnie des 4. Garde-Grenadier-Regiments (unter Major von Beeren) von Altbüll aus gegen Düppel vorgenommen, um sich zu überzeugen, ob es den Dänen Ernst sei, diese Verschanzungen zu behaupten. Nachdem man bald auf den Feind gestoßen war und hinreichende Gewißheit erlangt hatte, überlegenen Kräften gegenüber zu stehen, wurden die Gefechte abgebrochen. Der diesseitige Verlust war: 2 Mann todt, 1 Offizier (Lieutenant von Herwarth) und 11 Mann verwundet.

[Ueber die Zeit vor diesen Recognoscirungs-Gefechten und diese selbst] bringt die „Kreuzz." folgende Correspondenzen:

Flensburg, 10. Febr. Nach den sich schnell folgenden wichtigen Ereignissen der letzten Tage wird es Sie vielleicht wundern, nunmehr nur mit unbedeutenderen Nachrichten vom Kriegsschauplatze abgefertigt zu werden. Doch wie ich höre, wird diese Zeit zu Vorbereitungen für den Angriff auf Düppel verwandt, wo es doch wohl noch zu einem ernsten Kampfe kommen dürfte. Gestern war hier allgemein das Gerücht verbreitet und von gefangenen Dänen detaillirt bestätigt, daß die Dänen die düppeler Schanzen geräumt und sich nach der Insel Alsen zurückgezogen haben. Wie ich höre, haben jedoch noch in der Nacht angeordnete Recognoscirungen ergeben, daß jenes Gerücht durchaus unbegründet sei, und die Dänen beinahe mit ihrer ganzen Macht dort stehen. Lieutenant Graf Nostitz, der in der Nacht dahin vorgeschickt und den ich gesprochen, bestätigt diese Recognoscirungs-Nachrichten. Heute zog ein großer Theil der combinirten Garde-Infanterie-Division, die jetzt die Avantgarde der Armee bildet, durch Flensburg auf der Straße nach Norden weiter. Das Schneewetter dauert noch immer fort und macht die Bewegungen der Truppen äußerst schwierig. — Der Feldmarschall Frhr. v. Wrangel war vorgestern mit Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen nach Hollnis (der Nordspitze von Angeln) gefahren, um die dort im Bau begriffene Batterie zu besichtigen. Auf dem Rückwege von dort wurde das Schloß Glücksburg mit den Zimmern, in welchen der König Christian VIII. von Dänemark gestorben, in Augenschein genommen. Gestern stattete der Feldmarschall mit Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen einen Besuch in den hiesigen Lazarethen ab, in denen Preußen, Oesterreicher und Dänen unter gleich sorgfältiger ärztlicher Behandlung beisammen liegen. Se. k. Hoheit richtete an die Verwundeten, unberücksichtigt ihrer Nationalität, huldreiche Worte. Ein merkwürdiges Geschick hatte gerade in zwei dicht neben einander stehende Betten einen Preußen und einen Dänen, die beide am 2. d. M. bei Missunde verwundet, geführt. Wenngleich sie dort sich ernstlich bekämpft, liegen sie nun als gute Kameraden neben einander und leisten sich gegenseitig Hilfe, so weit ihre Kräfte es gestatten. Dankbar muß es auch erwähnt werden, daß sich hier in Flensburg ein Damenverein zur Pflege der Verwundeten in den Lazarethen gebildet hat und daß diese Damen mit gleicher Freundlichkeit und Sorgfalt Preußen, Oesterreicher und Dänen pflegen. — Der Schneefall erschwert noch immer die Postverbindung zwischen hier und Rendsburg. Da die schleswigschen Postpferde außerdem nicht von besonderer Beschaffenheit sind, so gebraucht die Post zwischen Flensburg und Schleswig, eine Tour von 8¾ Meilen, gewöhnlich 17 Stunden. Sie können sich daher denken, wie sehr wir uns sehnen, die Eisenbahn zwischen hier und Rendsburg hergestelt zu sehen, um eine schnellere Verbindung mit Hamburg und Berlin zu erhalten. (Die Verbindung ist hergestellt.)

Flensburg, 11. Febr. Gestern haben kleine Recognoscirungs-Gefechte gegen Düppel stattgefunden, bei denen das 1 Bataillon 3. Garde-Regiments z. F. im Feuer gewesen und die bei weitem überlegenen dänischen Vorposten von Satrup bis Rackebüll zurückgeworfen hat. Zwei Geschütze von der Garde-Artillerie haben an dem Gefecht theilgenommen. Auf preußischer Seite ist 1 Offizier, Lieutenant von Herwarth, leicht verwundet, 2 Mann todt, 11 Mann verwundet, 2 Mann durch einen Hinterhalt gefangen. Der Verlust der Dänen ist nicht zu ermitteln, er soll jedoch bedeutender sein. 1 Offizier, 7 Mann und 2 Pferde sind gefangen eingebracht. Heute defilirt das combinirte preußische Armee-Corps durch Flensburg, und ich vermuthe, daß irgend ein Gefecht in Aussicht steht, da die Reitpferde des Hauptquartiers schon seit Morgens 8 Uhr vorausgeschickt sind, auf der Straße nach Düppel, und der Feldmarschall Frhr. v. Wrangel mit den Prinzen und seinem Stabe um 11 Uhr in derselben Richtung folgen wird. — Wie ich höre, ist von dem Feldmarschall schon vor einigen Tagen der Befehl ertheilt, von den eingebrachten Gefangenen die Schleswig-Holsteiner deutscher Nationalität sogleich in ihre Heimath zu entlassen.

Nachschrift: JJ. kk. HH. der Prinz Albrecht (Vater) und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin haben das gestrige Recognoscirungs-Gefecht mitgemacht.

Gravenstein, 10. Febr. Eine heute durch ein Bataillon der Garde unternommene Recognoscirung hat ergeben, daß die Dänen nicht gewillt sind, den Sundewitt und Düppel ohne Kampf zu räumen. Das Bataillon fand schon bei Nübel (an der Straße von Flensburg nach Düppel, östlich von Nübel-Noor) einen heftigen Widerstand. Se. kgl. Hoh. Prinz Albrecht hielt mit seiner Suite — von den Dänen bemerkt und vielfach als Zielpunkt dienend — bei den Truppen. Bei Sr. königl. Hoh. bemerkten wir noch während des Feuers den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, den Erbprinzen von Anhalt, Prinz Albert von Altenburg, den Flügel-Adjutanten Prinzen von Hohenlohe und einen mecklenburgischen und anhaltischen Offizier (v. Herzberg und v. Loën).

Flensburg, 10. Febr. [Keine Räumung der düppeler Schanzen.] Wie ich Ihnen schrieb, gehörte ich nicht zu denen, die an eine Räumung der düppeler Schanzen, eines Dannewerk en miniature, glauben wollten. Meine Annahme bestätigt sich. Es ist heute die genaue Meldung im Hauptquartier eingetroffen, daß die Schanzen weder geräumt seien, noch an ein Aufgeben ohne Kampf gedacht werde. Kleingewehrfeuer hat man heute zu verschiedenenmalen aus Sundewitt her zu vernehmen geglaubt, jedoch keinen Kanonenschuß. Flensburg bot heute das Bild eines viel bewegten militärischen Lebens. Preußische und österreichische Truppen: Jäger, Infanterie, Cavallerie, Artillerie, Train und Munitionskolonnen zogen ab und zu. Die Kampfeslust der Soldaten ist in fortgesetztem Steigen und der Dänenhaß der Schleswig-Holsteiner hat sich den Truppen mitgetheilt.

Aus Tondern und anderen Städten Westschleswigs gehen Nachrichten ein, daß dort die Purificirung des Beamtenstandes ungestörten und energischen Fortgang nimmt. Man hat die dänischen Beamten einfach vertrieben, ohne sich zu Excessen hinreißen zu lassen. Denen, die gutwillig nicht gehen wollten, wurde eine kurze Bedenkzeit bewilligt. Doch noch vor Ablauf derselben haben es alle vorgezogen, den gerechten Wünschen der Bevölkerung Folge zu geben. (N. Z.)

Flensburg, 12. Febr. [Noch kein Angriff auf die düppeler Schanzen.] Der „Kreuzz." wird geschrieben: Wie ich Ihnen schon gestern mitgetheilt, begab sich der Feldmarschall Frhr. v. Wrangel mit JJ. kk. HH. dem Großherzog von Mecklenburg, dem Kronprinzen, dem Prinzen Albrecht (Vater) und seinem Stabe, dem auch ich mich in Erwartung eines Gefechtes anschloß, gestern nach Gravenstein. Auf der hoch mit Schnee bedeckten Chaussee marschirten die Truppen vom Corps des Prinzen Friedrich Carl in derselben Richtung fröhlich vorwärts. In östlicher Richtung hörte man eine Kanonade, und da man allgemein glaubte, der Angriff auf die düppeler Schanzen hätte schon begonnen, so eilte Alles nach Kräften vorwärts, um demselben beizuwohnen, bez. daran Theil zu nehmen. Wir kamen bis zu den preußischen Vorposten, verweilten dort einige Zeit, kehrten dann jedoch nach Flensburg zurück, da die stellenweise Ellen hoch von zusammengetriebenem Schnee bedeckten Wege den Vormarsch so erschwerten, daß die Avantgarde vom Corps des Prinzen Friedrich Carl nicht zeitig genug herankommen konnte, um gestern noch einen Angriff zu unternehmen. Der unterwegs gehörte Kanonendonner klärte sich am Abend dahin auf, daß er von der preußischen Batterie bei Hollnis gegen einen dänischen Kriegsdampfer hergerührt. Da seit 6 Tagen fast unausgesetzt Schnee gefallen, so sind alle Märsche und Bewegungen der Truppen auf dem Felde im höchsten Grade beschwerlich. Seit gestern hat das Wetter sich aufgeklärt und einer Kälte von einigen Graden Platz gemacht. Die gestern hier angelangten Pelze für die Vorposten werden deshalb sehr willkommen sein.

Flensburg, 11. Febr. Der „Volksztg." wird geschrieben: Das Gefecht bei Düppel schweigt, nur einzelne schwere Kanonenschüsse werden von den Dänen abgefeuert. Die Schanzen werden minirt und sollen sich Minen auch vor denselben befinden. Heute wird das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl nach Grafenstein verlegt. Der ganze Rest des rechten Flügels rückte heute aus Angeln durch Flensburg. Die Straße bis Gravenstein ist dicht mit Truppen aller Gattungen bedeckt. Dänische Kriegsschiffe hindern den Uebergang von Hollnis und haben Fähren und Boote weggenommen. Ein Sturm auf die Düppelstellung wird baldigst — vielleicht schon morgen — erwartet, doch müssen erst die dänischen Kanonen zum größten Theile demontirt werden, bevor ein Infanterie-Angriff möglich. Bei Atzbüll soll ein nicht unblutiges Gefecht stattgefunden haben. Morgen wird ein Transport von 400 dänischen Gefangenen südwärts befördert. Die Windischgrätz-Dragoner haben den größten Theil des nach Norden gehenden dänischen Trains erbeutet und stehen kurz vor Fridericia. — Schon gestern lagen alle Häuser und Höfe bei Gravenstein und vor Düppel voller Garden, und werden die heute einrückenden Truppen alle wieder bivouakiren müssen. Glücklicherweise ist heute besseres Wetter und die Stimmung des Militärs deshalb eine frischere und freudigere. General v. Lüttichau, der jetzige dänische Oberbefehlshaber an de Meza's Stelle, war gestern persönlich im Vorpostengefecht. Einige Agitatoren für Herzog Friedrich sind heute hier vom Civilcommissar verhaftet worden. Der österreichische Ponton- und Brückentrain wird heute nach Düppel geschafft, auch Congreve-Raketen. Ich werde Nachmittags versuchen, nach Gravenstein zu gelangen, um in unmittelbarer Nähe der Action zu sein.

Hamburg, 13. Febr. [Zum Angriff auf die düppeler Schanzen.] Es werden alle Anstalten zum Angriff auf die düppeler Schanzen getroffen, so daß man denselben in den nächsten Tagen zu erwarten hat. Bereits haben sich, wie aus einem in Kopenhagen eingegangenen amtlichen Berichte hervorgeht, die deutschen Truppen gestern (am 12.) des Fährhauses bei Egernsund, auf der Straße von Rinkenis nach Düppel, bemächtigt, und es ist ein dänischer Panzerschooner dorthin geschickt worden, um sie zu beunruhigen. Am 10. gerieth eine Abtheilung preußischer Garde auf einem Recognoscirungsmarsche von Nübel nach Düppel in ein Gefecht mit den Dänen. Auch am 11. hat nach dänischen Berichten ein Vorpostengefecht bei Ragbüll stattgehabt.

Flensburg, 9. Febr. [Ueber das Gefecht bei Oeversee] habe ich folgende nähere Nachrichten erhalten. An dem Saume des Gehölzes hinter dem Wirthshause hatten die Dänen Position gefaßt, vier Geschütze, zwei auf jeder Seite, bestrichen den Weg. Die Liechtenstein-Husaren machten den ersten Angriff und gelangten ungefährdet bis dicht unter die Mündung der dänischen Kanonen, hier zwang sie jedoch ein Heckenfeuer der dänischen Infanterie, Kehrt zu machen, und sie mußten sich mit einem Verluste von 25 Pferden zurückziehen. Jetzt eilten die österreichischen Jäger vom 18. Bataillon und das Regiment „König der Belgier" zu ihrer Unterstützung herbei. Die meisten Gewehre versagten, da die Ladung, seit mehreren Tagen im Laufe, eingerostet war; so stürmten sie denn, sich nur auf die blanke Waffe verlassend, auf den Feind ein, der mit sicherer Hand, von den Bäumen des Waldes gedeckt, Verderben in ihre Reihen schickte. Die Soldaten des 1. dänischen Regiments, Kopenhagener, warfen sich den Oesterreichern mit Ungestüm entgegen, doch sie mußten weichen; langsam zogen sie sich durch das Gehölz zurück, erst auf dem freien Felde sich auflösend. Bei Munkwolsterup faßten sie wieder Position und versuchten noch einmal, den Oesterreichern die Stirn zu bieten; hierauf wandten sie sich nach Flensburg. Durch Ermattung und durch die eingetretene Dunkelheit gezwungen, machten die Oesterreicher bei Billschau Halt.

Aus den Städten und Oertern des südlichen und westlichen Schleswig gehen hier günstige Nachrichten über die Stärke der deutschen Bewegung ein; die dänischen Beamten müssen überall rasch das Feld räumen. Daß die Bewegung hier in Flensburg einen weniger entschiedenen Verlauf genommen hat, ist wohl darin begründet, daß man auf eine so schnelle Entwickelung der Ereignisse nicht vorbereitet war, und daß die nicht schon früher vertriebenen deutschgesinnten intelligenten Männer, die geeignet waren, sich an die Spitze zu stellen, noch in der

letzten Zeit zur Sicherung ihrer Person gezwungen wurden, die Stadt zu meiden, und erst zurückkehrten, als der günstige Moment verstrichen war. Der lange dänische Druck hat gerade in Flensburg besonders einschüchternd auf die Bevölkerung eingewirkt. Es hat hier noch heute kein dänischer Beamter die Stadt verlassen, noch heute darf Polizeimeister Hammerich es wagen, mit dänischer Kokarde durch die Straßen zu stolziren. (N. Z.)

Flensburg, 11. Febr. [Truppenmärsche. — Die düppeler Höhen. — Dänische Sympathien.] Heute Morgen begann der Durchmarsch der preußischen Truppen, nachdem gestern die österreichische Brigade Gondrecourt passirt war. Sämmtliche Truppen (Cavallerie, Infanterie, Jäger und Artillerie) führten ihre Bagage mit sich. Ihr Bestimmungsort war nicht gewiß, vermuthlich in der Gegend von Rinkestedt, 2 Meilen nördlich von Flensburg, im Amte Gravenstein, ein sehr fruchtbarer und bevölkerter Landestheil. Die preußische Garde war schon früher auf der Chaussee westlich von Flensburg passirt und bildet die Avantgarde, wie überhaupt die preußischen Truppen jetzt die Vortruppen sind und Oesterreicher als Reserve dienen. Der Generalstab Wrangels rückte diesen Nachmittag aus, Bestimmungsort noch nicht zu erfahren, die auch der des Prinzen Carl. Der Generalstab von Gablenz kam diesen Abend zeitig hier an und wird wahrscheinlich heute weiter gehen, wie auch morgen und diese Nacht neue Durchmärsche der Truppen geschehen. Es wendet sich Alles nach Sundewitt, einem Landestheile, der sich in die Ostsee hinausstreckt, im Süden den flensburger Hafen bildet, im Norden die apenrader Bucht und im Osten circa 500 Schritt entfert die Insel Alsen. Die Meerenge (zwischen der Insel Alsen und dem östlichen Theil von Sundewitt, dem jetzt so wichtigen Punkt Düppel) ist sehr tief und hat eine starke Strömung, so daß sie bei der strengsten Kälte nicht zufriert, aber verbunden ist durch eine von den Dänen gemachte Pontonbrücke. Düppel ist sehr hügelig und erhöht sich bis zum Seestrande, deshalb auch düppeler Höhen genannt, und sind die düppeler Höhen von der flensburger bis zur apenrader Bucht eine kleine halbe Stunde breit und sehr stark von den Dänen befestigt. Dorthin hat sich die dänische Armee zurückgezogen; was auch für die Dänen Vortheil bringt, ist, daß ihre Truppenmacht stark genug ist, die kleine halbe Stunde Weges besetzen zu können. Dazu kommt noch, daß die dänischen Kriegsschiffe sich fest an den düppeler Höhen auf beiden Seiten anlegen können, um den stürmenden Feind zu beschießen, der dadurch in ein Kreuzfeuer geräth. Kriegsschiffe kreuzen vor dem flensburger Hafen und sind stets in Sicht. Sind die düppeler Höhen genommen, so wird Alsen auch fallen müssen, es liegt bedeutend niedriger, und namentlich die Stadt Sonderburg, so daß es von den düppeler Höhen aus stark beschossen werden kann. Apenrade und Tondern sind diesen Abend von Preußern und Oesterreichern besetzt; sie haben dort kein dänisches Militär vorgefunden. Gerüchtsweise heißt es, daß schon morgen mit dem Angriff der Schanzen begonnen werden soll. Die Leute behaupten, schon heute Kanonendonner vernommen zu haben, was aber nur Täuschung gewesen ist, indem ich mich persönlich bei einem weit aus dem Hafen hinausliegenden Schiffer erkundigt habe, der aber nichts gehört hatte. Es herrscht hier in Flensburg eine sehr zweideutige Stimmung, indem viele im Norden wohnende Bürger dänische Sympathien haben, worüber namentlich die Preußen sehr erbittert sind. Obschon die Telegraphenlinie wieder hergestellt ist, so will man doch keine Privatdepeschen befördern, da der Telegraph zu sehr von Staatsdepeschen in Anspruch genommen wird und den Telegraphisten auch noch nicht die Bewilligung dazu ertheilt ist. Bis jetzt sind hier noch sehr wenig Verwundete, und die hier sind, sind namentlich dänische schwer Verwundete, da aber in Aussicht steht, daß bald viele Verwundete kommen, so wurden so eben zwei größere Schulstuben requirirt, um schleunigst zu Lazarethen eingerichtet zu werden. Auch traf von Altona eine Lazareth-Compagnie hier ein, die erste vom Süden, und brachte verschiedene Erquickungen für Verwundete. Unter den von den Dänen hier zurückgelassenen Gegenständen sind hervorzuheben: 7 kleine Privat-Fahrzeuge, welche theilweise mit Lebensmitteln, darunter 2000 Seiten geräucherten Speck, viel Roggenmehl und Grütze beladen sind, und fortwährend auf ein Dampfschiff gewartet hatten, indem sie, selbst wegen des Eises nicht aus dem Hafen kommen konnten, das aber nicht gekommen ist, weshalb sie liegen bleiben mußten. Eine Quantität gebackenes Roggenbrodt wurde theilweise an arme Leute verschenkt oder zu sehr billigen Preisen verkauft. Bagage-Beförderung dauert noch immer fort und herrscht reges Leben hierselbst. Witterung milde, bedeckte Luft. (H. B. Z.)

Hamburg, 12. Febr. [Nach Berichten aus Kopenhagen] wäre den Erklärungen Monrad's zufolge die Regierung entschlossen, Düppel und Alsen auf's Aeußerste zu vertheidigen. Am 9. hätte der Reichstag einen Gruß ans Heer zu richten beschlossen, in welchem ausgesprochen worden, daß, sobald die Umstände es gestatten, die Armee wieder vorwärts geführt werden solle. Monrad hat sich hiermit vollkommen einverstanden erklärt mit der Bemerkung, daß die Regierung das Aufgeben der Dannewerkstellung nicht als ein Symbol des Zurückweichens betrachte. Die ursprüngliche Proclamation an das Heer habe er selber auf dem Wege von Sonderburg nach Flensburg entworfen. De Meza habe sich in Flensburg durchaus gefaßt gezeigt und die Proclamation gebilligt. Gegen den Ausdruck: „das Land stehe dem Feinde offen," habe der König Einspruch erhoben. Er (Monrad) habe das Bewußsein, seine Pflicht erfüllt zu haben, wenngleich das Volk ihn in in der Nacht vom Sonntag zum Montag mit dem Rufe: „Landesverräther zur Hölle", geweckt habe.

Hamburg, 12. Jan. [Der Unwille über die flensburger Erlasse] ist hier sehr groß. Man führt unter anderem auch an, daß die fortgesetzte Herausgabe der „Flensburger Zeitung" dem Professor Dr. Manicus anvertraut worden ist, obwohl derselbe bis zu dem Augenblicke des Erscheinens der Verbündeten in Flensburg durch jenes seit Jahren von ihm geleitete Blatt so schmachvolle Artikel über deutsches Wesen und deutsche Zustände veröffentlichte, wie sie selbst in Blättern dänischer Zunge niemals angetroffen wurden.

[Keine dänische Kriegsschiffe.] Die Capitäne der in Hamburg am gestrigen Tage aus der Nordsee eingelaufenen Dampfer, eben so die zurückgekehrten Lootsen meldeten übereinstimmend, daß sie keine dänischen Kriegsschiffe in der Nordsee gesehen haben.

Flensburg, 12. Febr. [Proclamirung Friedrichs VIII. — Die dänischen Geistlichen. — Der Kronprinz.] In Söderbrarup hat vorgestern eine allgemeine Versammlung der Landbewohner Angelns stattgefunden, in welcher Herzog Friedrich VIII. proclamirt und eine Huldigungs-Deputation ernannt wurde, die nach Kiel reisen soll. Eine ähnliche Deputation der Landbewohner des Amtes Tondern ist heute auf der Durchreise nach Kiel hier angelangt und begiebt sich morgen zum Herzog. — In der friesischen Marsch haben die dänischen Geistlichen, zum Theil mit Küster und Schullehrer, meistens aus eigenem Antrieb ihre Gemeinden im Stich gelassen und sind nach Dänemark entwichen. Der vertriebene Bürgermeister von Tondern ist vorgestern dorthin zurückgekehrt, um eine schon früher angekündigte öffentliche Versteigerung abzuhalten; bei seinem Erscheinen entfernten sich sämmtliche Anwesende. Er hat seit Dinstag sein Nachtquartier in der jütländischen Enclave Mögeltondern aufgeschlagen und kehrt von dort zeitweilig nach Tondern zurück. In Angeln haben mehrere der überall removirten dänischen Geistlichen und Küster den Versuch gemacht, Nachts in ihre früheren Wohnungen zurückzukehren, sind aber sofort wieder verjagt worden. — In Flensburg hat dänischer Pöbel wiederholt die Befestigungsseile der ausgehängten schleswig-holsteinischen Fahnen zerschnitten und gestern Abend in einem Hause der Norderstraße, das mit einer solchen Fahne geschmückt war, alle Fensterscheiben zertrümmert. Hr. v. Zedlitz hat die Absicht, seinen Wohnsitz nach der Stadt Schleswig zu verlegen, einstweilen aufgegeben. Er dürfte dort allerdings einen schwereren Stand haben, als in Flensburg, wenn er sich in der That auf die seitherigen dänischen Beamten, statt auf den entschieden ausgesprochenen Volkswillen, zu stützen gedenkt. Der Kronprinz von Preußen hat der Bürger-Deputation, welche sich am Dinstag zu ihm begab, in ähnlicher Weise wie in Rendsburg geantwortet. Er sprach seinen Dank für die freundliche Aufnahme der preußischen und österreichischen Truppen aus und betonte stark den Umstand, daß er sich hier gegenwärtig in keiner officiellen Eigenschaft aufhalte, aber daß er die sichere Erwartung hege, die Wünsche der Bevölkerung würden bei seinem königlichen Vater jede billige Berücksichtigung finden. Heut wird sich eine ähnliche Deputation deutscher Bürger zum Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz verfügen, der seit gestern Nachmittag sein Hauptquartier nach Flensburg verlegt hat. Es trafen hier gestern noch ca. 16,000 Mann preußischer und österreichischer Truppen ein, welche hier Nachtquartiere bezogen und wahrscheinlich heute Früh gleichfalls nach Sundewitt rücken. Alle Häuser waren daher in der letzten Nacht mit einer sehr starken Einquartierung belastet. — Heut Mittag gegen 12 Uhr sollen die Leichen zahlreicher, bei Oeversee gefallener oder im Lazareth an ihren Wunden gestorbener Krieger mit militärischen Ehren in ca. 60 Särgen auf dem hiesigen Kirchhofe beerdigt werden. (H. B.-H.)

Flensburg, 11. Febr. [Die dänische Wirthschaft und Tyrannisirung der deutschen Nationalität dauert fort.] Der preußische Civil-Commissar für das Herzogthum Schleswig hat bis jetzt keinen einzigen der dänischen Beamten removirt, welche hier seit 13 Jahren die unerhörteste Gewaltherrschaft ausgeübt haben und sich selbst bis auf diese Stunde so provocirend gegen die deutsche Bevölkerung benehmen, als seien die preußisch-österreichischen Truppen nur hieher gekommen, um das dänische Regiment nach wie vor unverändert aufrecht zu erhalten. Der immer noch fungirende Polizeimeister Hammerich ging gestern Morgen so weit, das Unterzeichnen der Petition an das Deputirten-Collegium hiesigen Bürgern zu untersagen und dem Civil-Commissar zu erklären, daß nach den bestehenden Gesetzen die Bewohner des Landes nur als einzelne Individuen, nicht aber gemeinsam petitioniren dürften. Dem Schiffscapitän Hansen befahl Hr. v. Zedlitz anfänglich, die auf gestern Abend nach dem „Colosseum" berufene Bürger-Versammlung dem Polizeimeister anzuzeigen und ertheilte erst dann die Erlaubniß zu deren ungestörter Abhaltung, als Hr. Hansen sich aufs Entschiedenste weigerte, das Lokal des Hammerich zu betreten. Trotzdem sandte Letzterer einen Polizeidiener in die Versammlung, um dieselbe zu überwachen. Derselbe wurde indeß von den Anwesenden so schnell und unsanft aus dem Lokal auf die Straße spedirt, daß ihm die Lust, wiederzukommen, verging.

In der Colosseum-Versammlung wurde die gestern Morgen dem Civil-Commissar überreichte Adresse und die vorläufige Antwort des Letzteren verlesen. Die Adresse schildert in klarster und ausführlichster Weise das tyrannische Danisirungs-System, welches von den dänischen Beamten in der Stadt und dem Amte Flensburg geübt worden ist und noch heute geübt wird. Sie entwickelt im Einzelnen, wie der Magistrat nebst sämmtlichen Communalbeamten, wie die Lehrer und Geistlichen, die Mitglieder des Appellationsgerichts und selbst die Angestellten des Post- und Sanitätswesens sich lediglich als gefügige und eifrige Werkzeuge dieses Systems betrachten. Alle diese Beamten würden auch ferner ihre Aemter in der gleichen Richtung verwalten und müßten daher nothwendig schleunigst beseitigt werden. Man hege das Vertrauen zu den Hohenzollern, daß sie, deren Aufgabe es sei, die deutsche Nationalität an den Nordmarken des Vaterlandes zu schützen, die Berechtigung einer solchen Forderung nicht verkennen würden. Zur Wiederbesetzung der wichtigsten Aemter werden am Schluß der Adresse einige namhaft gemachte Persönlichkeiten empfohlen. Auch wurde als Anlage ein von kundiger Hand sorgfältig ausgearbeitetes Memoire über die hiesige Finanzwirthschaft seit dem Jahre 1851 überreicht.

Die vorläufige Antwort des Herrn v. Zedlitz auf diese Adresse lautet etwa, wie folgt: „Ich danke den Unterzeichnern der mir heute Morgen überreichten Adresse vorläufig für das mir entgegengebrachte Vertrauen und halte mich überzeugt, daß ihre schätzbare Darlegung hiesiger Verhältnisse dem patriotisch ehrenhaftesten Interesse entstammt. Da ich mich mit den Zuständen des Landes jedoch erst durch eigene sorgfältige Prüfung und persönliche Anschauung bekannt machen muß, erwarte ich, daß die Bevölkerung mich in der Verwaltung meines Amtes durch ein ferneres Vertrauen in meinem guten Willen unterstützen wird." In Hadersleben hat der dortige Polizeimeister Hammerich (der Vater des hiesigen), vorgestern 12 deutsche und 12 dänische Bürger der Stadt convocirt und dieselben aufgefordert, eine Schutzwache zur Aufrechthaltung der Ordnung und zur Beschirmung der Beamten zu bilden. Dies Ansinnen wurde von den Deutschen aufs Bestimmteste abgelehnt. (H. B. H.)

Flensburg, 9. Februar. [Die schleswig-holstein'sche Flagge.] Auf des Feldmarschall Wrangel's Aeußerung, er wolle nur „schleswig'sche Flaggen" sehen, wie er sich in der Kürze für „schleswig-holsteinische" Flaggen ausgedrückt haben soll, ließ der Polizeimeister Hammerich die schleswig-holsteinische Flagge vom Rathhause entfernen. Als dagegen Schritte im Hauptquartier von Seiten der Einwohner gethan wurden, berief sich Herr Hammerich, der dorthin citirt wurde, auf den Willen des Höchstcommandirenden, doch wurde er für diese willkürliche Interpretation in sehr kräftig deutscher Sprache eines Andern belehrt. An hoher Stelle ist nämlich nicht die blau-weiß-rothe, sondern nur die schwarz-roth-goldene Flagge mißliebig.

N. S. [Das Hauptquartier.] Auch heute bleibt das Hauptquartier noch hier, das des Feldmarschall-Lieutenants Baron von Gablenz ist hierher verlegt. Die österreichischen Truppen liegen noch immer mit Ausnahme einer Division des Regiments Belgien und einer Division (d. h. 2 Compagnien) des 11. Jäger-Bataillons, in den Dörfern südlich von Flensburg, um, wie es in einem gestrigen Tagesbefehle heißt, ihnen die nothwendige und wohlverdiente Ruhe zu gewähren. (H. N.)

[Gegen die Bundescommissare in Holstein] hatte schon die „Nordd. A. Z." einen Artikel (s. Nr. 74 d. Bresl. Z.), gebracht. Dieser war aber der „Kreuzzeitung" nicht entschieden genug; sie vervollständigt heute die, wie sie sagt, zarten Andeutungen der „Nordd. A. Z.", indem sie schreibt: „Gleich von Anfang der Truppenaufstellung an hatte die Verproviantirung Schwierigkeiten von Seiten der Bundesorgane gefunden, indem die Einbringung des nothwendigen Schlachtviehes für die Truppen verzögert und verhindert wurde. Die Wiederholung dieser Verzögerung von Proviantsendungen nach Schleswig, wo die Truppen auf ein ausgesogenes Land stießen, ist um so unverantwortlicher. Kleinliche Souveränetätsempfindeleien, welche durch das Ziehen von Telegraphendrähten die Selbstständigkeit des Bundeslandes beeinträchtigt glaubten, haben die fatalsten Folgen gehabt. Man hat sich gesperrt, die telegraphischen Verbindungen den Großmächten zu überlassen und es ist ihnen schließlich nur ein Draht für den amtlichen Verkehr gewährt worden. Währenddessen durften die unzuverlässigsten und geradezu erdichteten Privatdepeschen von den mit Bundesautorität betriebenen Telegraphen in die Welt gehen. Eine Maßregel, welche im Interesse der Armee die Telegraphen in ihrem Rücken sicherzustellen suchte, war nicht zu erreichen. Ebenso erhebt man Klagen über Vergewaltigung, wenn von dem Obercommando die militärischen Rückzugslinien der verbündeten Armeen auch durch eigene Besetzung der Hauptpunkte in Holstein gesichert und der kielr Hafen und sonst gefährliche Landungspunkte in Holstein im Rücken der Armee in Vertheidigungszustand gesetzt, außerdem von preußischen und österreichischen Truppen besetzt gehalten werden sollen. Dahin gehört die Sicherung Altona's durch den Einmarsch eines Bataillons Preußen. Daß es ohne Zweifel zur Vernachlässigung der wichtigsten militärischen Pflichten führen werde, wenn Preußen und Oesterreich auf den Ausgang weitschweifiger Verhandlungen, welche die Bundescommissarien darüber am Bunde einleiten, eingehen wollten, ist so selbstverständlich, daß man sich wundern würde, wenn die erforderlichen Vorkehrungen von beiden Großmächten nicht getroffen und vorher in Frankfurt erst gerechtfertigt worden wären. Ein gleiches klägliches Bild liefert die oldenburger Krähwinkelei, die sogar in einer außerordentlichen Bundestagssitzung behandelt werden wird und welche darauf hinausläuft, daß preußische Truppen, welchen man als Bundestruppen den Durchmarsch und Quartier in den holsteinischen Enclaven gewährte, als Occupationsmilitär für Schleswig weder durchmarschiren, noch rasten dürfen, ohne vorherige langathmige Verhandlungen und Anzeigen." (Das Komische bei der Sache ist, daß die „Kreuzzeitung" früher selbst mit großer Vorliebe diesen Souveränetätsschwindel der Mittel- und Kleinstaaten großgezogen hat; wir haben immer dagegen polemisirt. Heute sieht die „Kreuzzeitung" die Folgen, heute paßt es ihr nicht mehr in den Kram. D. Red. d. Bresl. Z.)

Hamburg, 13. Febr. [Die decorirten Oesterreicher. — Treffen.] Die „Hamb. N." enthalten ein Telegramm aus Rendsburg von Freitag Nachmittag 6½ Uhr; nach diesem gehen die von Feldmarschall-Lieutenant Gablenz decorirten Oesterreicher mit dreizehn bei Oeversee erbeuteten Kanonen morgen nach Hamburg und Wien ab. Bei Atzbüll soll ein nicht unblutiges Gefecht stattgefunden haben. Morgen wird ein Transport von 400 dänischen Gefangenen südwärts befördert.

Hierzu meldet die „H. B. H." aus Rendsburg, den 12. Febr.: Morgen mit dem ersten Zuge werden von den bei Oeversee erbeuteten Geschützen zwei 84-Pfünder und elf 24-Pfünder, bekränzt und mit dänischen Bändern geschmückt, nach Altona abgehen, um als Siegestrophäen nach Wien dirigirt zu werden. Der Zug wird von einem Offizier geführt, dem 8 Kugeln durch den Mantel gegangen sind, ohne ihn zu verwunden und begleitet von 3 Sergeanten, die mit der großen goldenen, 3, die mit der großen silbernen, und 6, die mit der kleinen silbernen Medaille decorirt sind. — Es sind hier 650 Gefangene angekommen.

Hamburg, 13. Febr. [Der hiesige würtembergische Consul Schmidt] ist nach Schleswig abgereist, um den Prinzen Wilhelm von Würtemberg behufs seiner Heilung nach hier zu geleiten. Die Eisenbahn von hier nach Flensburg ist wieder im Betriebe.

* **Altona,** 14. Febr. [Officielle Bekanntmachung der Bundescommissare über das Einrücken der Preußen.] Der „A. M." bringt folgende Bekanntmachung:

„Das im Laufe des gestrigen und heutigen Tages erfolgte Einrücken zweier preußischer Bataillone in Altona hat nach allen Seiten hin ein solches Aufsehen erregt, daß Wir Uns veranlaßt finden müssen, über den wirklichen Hergang Folgendes bekannt zu machen:

Nachdem vorgestern von dem Generalfeldmarschall Freiherrn von Wrangel durch ein an Generallieutenant von Hake gerichtetes Schreiben die Besetzung der Städte Altona, Kiel und Neumünster durch königl. preußische Truppen angekündigt war, hatten der Kommandant der Bundesexecutionstruppen, General von Hake, sowie die unterzeichneten Bundescommissaire sich mit der größten Bestimmtheit dagegen aussprechen müssen, was zur Folge hatte, daß Feldmarschall von Wrangel zwar die Einholung weiterer Entschließung von Seiten seiner Regierung zusicherte, bis zu deren Eingang aber bei seinen Dispositionen beharrte.

Auch durch weitere Verhandlungen ist dieser auffällige Schritt nicht abzuwenden gewesen, indem ein unter den Befehlen des General von Raven stehendes Bataillon Preußen gestern hier in Altona eingerückt und ihm ein zweites heute gefolgt ist.

Die Bundescommissäre mußten in diesem Vorgehen einen mit den von den hohen Cabineten von Wien und Berlin noch jüngst abgegebenen Erklärungen in Widerspruch stehenden Gewaltschritt erblicken, zumal in der ihnen unter dem 22. vor. Mts. zugegangenen Bundesinstruction noch ausdrücklich es als selbstverständlich bezeichnet worden war, daß eine bleibende Besetzung holsteinischer Gebiete den Bundestruppen allein vorbehalten bleibe.

Die Bundescommissäre haben sich nun, um es in diesem Falle nicht zum Aeußersten kommen zu lassen, darauf beschränkt, den unten abgedruckten Protest zu erheben, und dem General-Major v. Raven durch einen damit beauftragten Offizier aushändigen zu lassen, sowie den hiesigen Magistrat zur Innehaltung eines diesem ungerechtfertigten Einrücken preußischer Truppen entsprechenden Verhalten anzuweisen, gleichzeitig aber über den Vorgang nachdrücklich bei der hohen Bundesversammlung Beschwerde geführt.

Was von dieser hierauf beschlossen werden wird, ist noch zu gewärtigen, und soll seiner Zeit zur öffentlichen Kunde gebracht werden.

Altona, den 13. Februar 1864.

Die Bundescommissäre für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg.
v. Könneritz. Nieper.

[Protest.] Nachdem der General-Feldmarschall von Wrangel Excellenz im Widerspruch mit den in der 5. Bundestagssitzung d. J. seitens der allerhöchsten Cabinete zu Wien und Berlin abgegebenen Erklärungen und Zusicherungen, in einem an Se. Excellenz den General-Lieutenant von Hake gerichteten Schreiben die Besetzung von Altona, Neumünster und Kiel mit königl. preußischen Truppen angekündigt hatte, ist nicht allein von den Bundescommissairen, sondern auch von dem commandirenden General der Bundesexecutionstruppen hiergegen Widerspruch erhoben, vom General-Feldmarschall v. Wrangel aber mitgetheilt worden, daß er zwar diesen Widerspruch seiner Regierung einberichtet, bis zu Eingang diesfallsiger Bestimmung es jedoch bei der getroffenen Dislocation bewenden müsse.

Unter diesen Umständen und da diese Besetzung mit den Uns vom Präsidium der deutschen Bundesversammlung unterm 22. Januar d. J. zu Unserer Instruction unter andern dahin gemachten Eröffnungen

daß selbstverständlich eine bleibende Besetzung holsteinischer Gebiete den Bundestruppen allein vorbehalten bleibe,

im auffälligsten Widerspruche steht, bleibt Uns, von dem Wunsche geleitet, so lange wie möglich ernste Conflicte zwischen den Bundesexecutions- und den königl. preußischen Truppen zu vermeiden, nichts übrig, als hiermit feierlichen Protest gegen die beabsichtigte Besetzung von Altona rc. zu erheben, indem Wir dabei selbstverständlich der hohen

deutschen Bundesversammlung alle weiteren Entschließungen in der Sache ausdrücklich vorbehalten.

Urkundlich ausgefertigt.

Altona, den 12. Februar 1864.

Die Bundes-Commissäre für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg.
(gez.) v. Könneritz. (gez.) Nieper.

Altona, 12. Februar, Nachts 11 Uhr. [Das weitere Einrücken der Preußen] ist sistirt. Vorstellungen, die Sr. Maj. dem Könige von Preußen von dem sächsischen Gesandten in Berlin gemacht worden sind, haben zur Folge gehabt, daß Preußen von einer Besetzung Holsteins überhaupt Abstand nehmen wird.

Thatsächlich ist zu dieser Angabe der „Schl.-Holst. Ztg." zu bemerken, daß, nachdem sich gestern ein preußisches Bataillon in Altona einquartirt, heute Morgen dort noch ein zweites in größter Ruhe Quartier genommen hat.

Hamburg, 13. Febr. [Preußische Truppenzüge.] Von den 16 Extrazügen mit preußischen Truppen, welche am Montage begannen, trafen gestern die beiden letzten ein, und zwar mit dem 3ten Brandenb. Jäger-Bataillon und dem 2. Bataillon des Posenschen Infanterie-Regimentes Nr. 18. Das am Dinstage hier angekommene Füsilier-Bataillon des Brandenb. Infanterie-Regiments Nr. 52 marschirte gestern Morgen nach Altona, wo es im Nordertheil der Stadt Quartier erhalten hat. Zwei Batterien der Brandenb. Artillerie-Brigade rückten ebenfalls nach Altona aus, um von dort auf der Eisenbahn nach Norden befördert zu werden, kehrten aber wieder hierher zurück. — Gestern sollte eine preußische Batterie und eine Abtheilung Oesterreicher per Eisenbahn von Altona nach dem Norden befördert werden, doch erklärte der Eisenbahn-Director, Hr. Dietz, keine Wagen zur Disposition stellen zu können, so daß die Beförderung unterbleiben mußte. (H. N.)

Schleswig, 8. Febr. [Wie es in den Lazarethen aussieht], beschreibt der Kriegscorrespondent der „Wes.-Ztg." folgendermaßen: Das Gefecht bei Bilschau (oder Oeversee) muß sehr hartnäckig gewesen sein. Noch immer werden Verwundete hereingebracht, und die großen Säle von Schloß Gottorf genügen nicht mehr zur Aufnahme der Ankommenden. Entsetzlicher Wechsel der menschlichen Dinge! In demselben Salon, wo noch vor einer Woche die Becher klangen beim prunkvollen Königsmahle, liegen Todte und Sterbende auf elender Streu. Deutsche und Dänen ringen im Todeskampfe, kaum durch einen Zwischenraum von zwei Schritten getrennt. In der Frühe sagte man uns, daß ein neuer Transport von Verwundeten angekommen wäre, und wir machten uns auf, um die Leute zu sehen und nebenbei Erkundigungen über die letzten Gefechte einzuziehen. Der Posten am Eingange von Schloß Gottorf versperrte uns den Weg; allein das Wort „Doctor" öffnete ihn wieder; mein Begleiter war natürlich auch „Doctor", und so gelangten wir ungehindert hinein. Der Krieg ist so rasch ausgebrochen, und die forcirten Märsche haben die Truppen so schnell weiter geführt, daß der Sanitätstrain durchschnittlich 36 Stunden hinter den fechtenden Colonnen zurück ist, und die Aerzte oft meilenweit vom Schauplatz ihrer Thätigkeit entfernt sind. Dem dringendsten Mangel ist hier vorläufig durch das Eintreffen von sächsischen Stabsärzten aus Rendsburg und verschiedenen Professoren der medizinischen Fakultät zu Kiel abgeholfen worden. Auch Professor Esmarch wird unter den aus Kiel gekommenen Aerzten genannt. Der erste Saal, den wir betraten, enthielt meistens Leichtverwundete. Die Leute waren voll Humor, und rauchten die ihnen angebotenen Cigarren. An Erfrischungen und freundlicher Pflege durch schleswiger Frauen fehlte es nicht. Schon am frühen Morgen hatte eine Aufforderung zu freiwilliger Krankenpflege, die von Haus zu Haus vertheilt war, die weiblichen Einwohner in Thätigkeit gesetzt, und die Suppentöpfe und Gläser mit Eingemachtem wanderten in Masse über die Straße. In einem zweiten Saale lagen Schwerverwundete. Vielen dieser Armen waren die Glieder erfroren; um ihre Schußwunden schienen sie sich weniger zu kümmern, aber die 24 Stunden, die sie in Schnee und Kälte gelegen, hatten ihnen große Qualen verursacht. Von der Kaltblütigkeit, mit welcher Einige sich der Amputation unterzogen hatten, erzählten ihre Kameraden Wunderdinge. „Ein Meister sind Sie, Doctor," soll Einer gesagt haben; „Sie haben mir das Bein so hübsch abgenommen, daß es ein Vergnügen ist." Viele Verwundete hatten sich die Decke über den Kopf gezogen. Zufällig hob ich eine auf, der Mann war todt. Die Räume sahen wüst aus. Matratzen fehlten noch ganz, und die armen Leute lagen auf schmutzigem Stroh und zum Theil auf nassem Heu. Zu Vorbereitungen für die Aufnahme von Verwundeten war überhaupt keine Zeit gewesen. Wie sehr die Dänen vom Ausbruche des Krieges überrascht wurden, geht daraus hervor, daß auch sie keine Hospitäler für Verwundete eingerichtet hatten, obgleich sie schon über einen Monat in Schleswig gelegen hatten. Wir verzichteten darauf, mehr Krankensäle zu besuchen. Der Anblick ist grauenvoll und beängstigt sucht man das Freie.

Kopenhagen, 9. Febr. [Die bereits telegraphisch erwähnte Ansprache des Reichstags] lautet wie folgt:

„Die Dannevirke ist aufgegeben! Der dänische Reichstag ist durch diese Nachricht überrascht und betrübt worden; aber seine Hoffnung auf die Zukunft ist dadurch nicht geschwächt und die des Heeres wird dadurch eben so wenig geschwächt sein.

Das dänische Heer mußte ohne Schwertstreich Holstein verlassen, ausgesetzt dem Hohn des Feindes und der Bevölkerung, aber es erhielt unter dem Rückzuge vollständige Ordnung und würdige Ruhe aufrecht. Sechs Wochen lang mußte es darauf Kälte, Strapatzen und Mangel aushalten, aber es blieb doch sich selbst gleich, und er erwartete den Tag des Kampfes mit Verlangen. Der Kampf begann und in den Treffen, die vorfielen, that Jeder seine Pflicht und ging mit frohem Muth ins Feuer. Das dänische Volksthing (Landsthing) dankt dem dänischen Heer.

Die Dannevirke ist aufgegeben, aber das dänische Volksthing (Landsthing) verliert niemals sein Vertrauen zum dänischen Heer, niemals sein Vertrauen zu seinen Söhnen und Brüdern, die lebende Dannevirke. Das Heer lebe hoch! Sobald die Umstände es erlauben, wird es wiederum vorwärts gehen — vorwärts mit Gott für König und Vaterland! Wir vertrauen auf den ewigen Gott, auf den Volksgeist und auf unser Heer, über welches dieser Geist schwebt.

Der dänische Reichstag wird nicht seine Pflicht in einer so ernsten Zeit vergessen; das Volksthing (Landsthing) erfüllt einen geringen Theil dieser Pflicht dadurch, daß es dem braven Heere des dänischen Reichs seinen brüderlichen Gruß sendet."

[Ueber den Tumult] in der Hauptstadt nach Eintreffen der Nachrichten von der Räumung der Dannevirke berichtet „Dagbladet" in seinem Extra-Sonntagsblatt: Die Stimmung in der Hauptstadt war Sonnabend, den 6. d., außerordentlich bewegt. Die Nachricht, daß etwas Wichtiges vorgefallen sei, war bereits im Laufe der Nacht Einzelnen zugegangen und Früh am Morgen durchliefen eine Menge Gerüchte die Stadt, namentlich von einem blutigen Kampf, in Folge dessen unsere Truppen sich hatten zurückziehen müssen; daß das Dannewerk ohne Kampf geräumt sei, fiel keinem ein. Erst gegen Vormittag ward die traurige Wahrheit in einem weiteren Kreise bekannt und kurz vor 12 Uhr ward sie im Kriegsministerium vom Director des Persönlichen, Major Ankjaer, bekannt gemacht. Die Wirkung war unbeschreiblich. Kummer, Verzweiflung und Aerger malten sich auf allen Gesichtern und manche Thräne verrieth die tiefe Bewegung. Die Gänge und Treppen des Kriegsministerium waren mehrere Stunden lang mit Leuten angefüllt, welche auf nähere Nachrichten warteten. Von fremden Gesandten nahm man Sir A. Paget und den Grafen H. Hamilton wahr, beide von den Nachrichten sehr ergriffen. Auf dem Schloßplatz, im Reichslokal, auf der Börse u. s. w. sah man zahlreiche Gruppen versammelt, in den Straßen wimmelte es von Leuten, welche die Bestätigung der traurigen Gerüchte vernehmen wollten, und bald darauf kamen von den meisten Blättern Laufzettel heraus, welche sie bestätigten. Als die Dämmerung eintrat, zogen große Schaaren, die unterwegs zunahmen, unter allerhand Geruf, umschwärmt von pfeifenden und schreienden Jungen, durch die Straßen. An Stellen waren die Leidenschaften stark in Bewegung, man vernahm Drohungen und Flüche und die Versuche mehrerer bekannter Männer, die Schaaren zum Stillstehen zu bringen und aufzulösen mißlangen, während einzelne aufhetzende Reden mit Jubel beantwortet wurden. In der Amalienstraße fielen sehr schlimme Ausschreitungen vor, und es ward zuletzt nothwendig, die Straße an beiden Enden durch Polizeileute abzusperren. Die Polizei sah sich in einzelnen Fällen genöthigt, ihre Stäbe zu gebrauchen, wodurch mehrere Leute verwundet sein sollen. Nach der Absperrung und Säuberung der Amalienstraße versammelte sich die von da vertriebene Volksmenge wieder auf dem anstoßenden St. Anna-Platz, wo sie ein so undurchdringliches Ganze bildete und die Polizeibeamten durch Steinwürfe so verletzte, daß diese sich zuletzt genöthigt sahen, beide Garde-Corps zu Hilfe zu rufen. Die Fußgarde blieb beinahe passiv, eine Abtheilung der berittenen Garde aber unter dem Commando des Barons Petersdorff machte indessen durch einen Choc in kurzem Galopp einigermaßen Luft, wobei mehrere vom Volke zu Schaden gekommen sein sollen. Nicht weniger (einige 20) Verhaftungen fanden statt. Erst gegen Morgen zwischen 3 und 4 Uhr nahm der Tumult ein Ende. Von den Polizeidienern sind 12 bis 14 verwundet und etwa 6 ins Hospital gebracht. Unter den Unruhstiftern will man auch viele einberufene Verstärkungsmänner, Gardisten und Rekruten wahrgenommen haben. Auch Montag Vormittag fand wieder ein unruhiger Auftritt statt. Abends aber blieb es ruhig. Eine von 35 Landthingsmitgliedern ergangene Aufforderung zur Ruhe, so wie die Reichstagssitzungen scheinen günstig gewirkt zu haben.

Kopenhagen, 10. Febr. [Verwundete.] Die „Berl. Tid." schreibt: „In Folge einer Mittheilung des Ober-Commando's vom 9. d. M. hat dasselbe auf Grund der obwaltenden Umstände sich bis jetzt noch nicht in Stand gesehen, ein Verzeichniß der Gefallenen, Verwundeten und Vermißten einzusenden, erwartet aber, dieses binnen Kurzem thun zu können. In dem augustenburger Lazareth auf Alsen sind am 4. Februar 49 Verwundete eingebracht, davon gehörten 19 Mann dem 3. Infanterie-Regiment, 27 Mann dem 18. Inf.-Regt. und 3 Mann dem 2. Artillerie-Regiment an. (Diese waren am 2. Februar bei Missunde im Gefecht.) Im kopenhagener Garnisons-Hospital sind am 7. d. M. 15 Verwundete aus Schleswig angekommen. Im Dragoner-Hospital in der Stadt Schleswig sind am 3. Februar 50 verwundete Dänen und 2 verwundete Oesterreicher, Jäger J. Jänisch vom 9. Jäger-Bataillon und Cadetcorporal H. Dotzdur vom 34. Infanterie-Regiment König Wilhelm von Preußen."

Schweden.

Stockholm, 6. Febr. [Aufregung über die Räumung des Dannewerks.] Heute hat hier die telegraphische Nachricht von der plötzlichen Räumung des auch hier den dänischen Großsprechereien zufolge für unüberwindlich erachteten Dannewerks große Erregung hervorgerufen. Namentlich sind die Skandinavisten enttäuscht, welche auf die Verwirklichung ihrer Ideen, durch einen deutsch-nordischen Krieg hofften. Nun aber ist Schweden-Norwegen zum thatsächlichen Beistande keine Zeit vergönnt und dem Norden auch der wichtige Anhaltspunkt am Dannewerk entrissen, auf den man hier so viel gab. Vor dem Hause des hiesigen dänischen Gesandten, Grafen Wulff von Scheel-Plessen (Bruder des früheren holsteinischen Landtagspräsidenten, Barons Karl von Scheel-Plessen), versammelten sich am gestrigen Abend etwa tausend Menschen, um Dänemark, das dänische Heer und den Grafen selbst hoch leben zu lassen. Dieser, aus Holstein gebürtige Cavalier, äußerte bei dieser Gelegenheit ungefähr Folgendes: Die Theilnahme der Anwesenden für diejenige Nation, welche am königl. schwedisch-norwegischen Hofe zu vertreten er die Ehre habe, berühre ihn angenehm, und er hege die feste Ueberzeugung, daß die zur Wahrung der gerechten dänischen Sache ausgezogenen dänischen Krieger den Sieg erfechten würden. Nicht unmöglich sei es, daß auch die schwedische Nation alsbald zur Theilnahme an dem deutsch-dänischen Conflicte gelange, und gern versichere er, daß der schwedische Soldat in seinen Augen das größte Vertrauen verdiene. Schließlich danke er für die Dänemark erwiesenen Sympathien und er würde sich geehrt fühlen, wenn die Anwesenden die schwedische Nationalhymne anstimmen würden, was denn auch geschah. — Der Herzog von Wermland ist sehr ernstlich erkrankt, doch eröffnen die neuesten ärztlichen Bülletins Aussicht auf seine Wiedergenesung.

Preußen.

Berlin, 13. Febr. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht; Dem General-Inspector des thüringischen Zoll- und Handels-Vereins, Geheimen Ober-Finanz-Rath Wendt zu Erfurt den Stern zum rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Kreisgerichts-Rath Carl Zierhold zu Neuhaldensleben den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Landrath des Kreises Grottkau, Dr. Friedenthal auf Zedlitz, dem Zahlmeister beim 1. magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 26, Seconde-Lieutenant a. D. Temming, und dem Berg- und Salinen-Inspector Raiffeisen zu Stetten, Oberamts Haigerloch in den hohenzollernschen Landen, den königlichen Kronenorden vierter Klasse, so wie dem Förster Förster zu Försterhof im Kreise Koblenz das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der bisherige Staatsanwalt von Eisenhart-Rothe in Anklam ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Stargard in Pommern und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Stettin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Stargard und mit der Verpflichtung ernannt worden, statt seines bisherigen Titels „Staatsanwalt" fortan den Titel „Justizrath" zu führen.

Berlin, 13. Febr. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Premier-Lieutenont von Ferentheil und Gruppenberg des 8. pommerschen Infanterie-Regiments Br. 61, commandirt zur Militär-Schieß-Schule, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Johanniter-Malteser-Ordens zu ertheilen.

Berlin, 13. Febr. [Se. Majestät der König] nahmen heut die Vorträge des Militär- und Civil-Kabinets entgegen; empfingen den General-Arzt Dr. Böger, so wie die Professoren Forchhammer und Behn aus Kiel in Gegenwart des Vorsitzenden des Staatsministeriums von Bismarck. (St.-Anz.)

[Militär-Wochenblatt.] v. Clausewitz, General-Major und Kommdr. der 2. Garde-Inf.-Brig., zum Mitgliede der Studien-Commission bei der Kriegs-Academie ernannt. Hindersin, Gen.-Lieut. und Inspecteur der 2. Art.-Inspection, zum Präses der Prüfungs-Commission für Artillerie-Premier-Lieutenants, Frhr. v. Lyncker, Oberst und Brigadier der Garde-Art.-Brig., Minameyer, Oberst und Chef des Generalstabes der General-Inspection der Artillerie, zu Mitgliedern derselben Commission ernannt. v. Kunowski, Gen.-Lieut. und Inspecteur der technischen Institute der Artillerie, Hurrelbrink, Oberst und Chef der Abtheilung für die Artillerie-Angelegenheiten im Kriegs-Ministerium, von dem Verhältniß als Mitglied der Prüfungs-Commission für Artillerie-Premier-Lieutenants entbunden. v. Kunowski, General-Lieut. und Inspecteur der technischen Institute der Artillerie, zum Präses der Artillerie-Prüfungs-Commission ernannt. Schau, Hauptm. und Führer der Straf-Abtheilung in Glaz, von Wolffersdorff, Hauptmann und Führer der Straf-Abtheilung in Posen, Patente ihrer Charge verliehen. Stierling, Sec.-Lieut. vom 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22, in das Schles. Ulanen-Regt. Nr. 2 versetzt. Schimoneck, Zeug-Feldw. vom Art.-Depot in Neisse, zum Zeug-Lieut. bei dem Art.-Depot in Königsberg befördert. Petzel, Major von der Schles. Art.-Brig. Nr. 6 und beauftragt mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Kommandantur von Swinemünde, unter Stellung à la suite der Pomm. Art.-Brig. Nr. 2, zum Kommandanten von Swinemünde ernannt. Prinz Julius zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier im 2. Westfälischen Husaren-Regt. Nr. 11, der Abschied bewilligt.

[Aufstellung eines französischen Observatios-Corps.] Die „Berl. Mont.-Z." schreibt: Ueber die kriegerischen Operationen im Norden Eurpa's verliert man an entscheidender Stelle hier, die sich vorbereitenden Beweguugen im Westen und Süden nicht aus dem Auge. Die Nachricht von der Aufstellung eines französischen Observationscorps an der Rheingrenze, welche wir in diesen Blättern vor einiger Zeit gemeldet, hat sich vollkommen bestätigt. Wir erfahren, daß die franz. Regierung jetzt für ihre neuesten Annectirungen, Savoyen und Nizza, besorgt ist und auch dort Streitkräfte für alle Eventualitäten sammelt. Die Bewegung in Italien erregt hier besondere Aufmerksamkeit, und bestätigen sich vielfach verbreitete Angaben, auf welche wir zur Zeit nicht näher eingehen können, so wird Preußen bei einem erneuten Kampf gegen Oesterreich nicht unthätig bleiben und daher Franz Joseph der Mühe überhoben sein, ein zweites laxenburger Manifest zu erlassen.

[Die Waffenstillstands-Verhandlungen] werden nunmehr auch von der feudalen Correspondenz bestätigt. Nach derselben hätten England, Frankreich, Rußland und Schweden, auf Grund einer Vereinbarung, einen Waffenstillstand vorgeschlagen, der die Räumung Schleswigs, mit Ausnahme Alsens, voraussetzt. Die deutschen Großmächte hätten jedoch auch die Räumung der Insel Alsen verlangt. Hiernach wäre der Waffenstillstand im Prinzip angenommen. Der Abgang der diplomatischen Kanzlei unter Leitung des Residenten v. Wagener nach Schleswig dürfte mit den weiteren Verhandlungen in naher Verbindung stehen. Jede Ausdehnung des Feldzuges nach Jütland erscheint nach den mehr und mehr bekannt gewordenen Intentionen der verbündeten Mächte selbst dann als unwahrscheinlich, wenn, was indeß kaum anzunehmen ist, der Waffenstillstand nicht zu Stande käme.

[Verstimmung des Herrn v. Bismarck.] Personen, die Gelegenheit haben, öfter mit dem Ministerpräsienten v. Bismarck in Berührung zu kommen, wollen nach der „Berl. Mont.-Z." seit mehreren Tagen eine große Verstimmung an diesem Staatsmann wahrnehmen. (?)

[Das den Dänen abgenommene Waffenmaterial] soll, wie man hört, im hiesigen Zeughause seinen Platz erhalten. Dem Vernehmen trifft im Laufe des heutigen Tages der erste Transport hier ein.

[Dem preußischen Civil-Commissarius in Schleswig] Frh. v. Zedlitz, sind mehrere Verwaltungs- und Executivbeamte beigegeben worden.

[Klagen wegen Stellvertretungskosten.] Die „Ger.-Z." meldet: Beim Stadtgericht sind bereits von fünf Abgeordneten, welche Beamte und denen die Vertretungskosten von ihrem Gehalt in Abzug gebracht sind, Klagen gegen den Fiscus, vertreten durch das königl. Kammergericht, auf Erstattung der gemachten Abzüge angestrengt worden. Kläger sind die Abgeordneten Parisius, Twesten, Schübler, Eberty, Schollmeyer. Die sämmtlichen Klagen sind einer Prozeßdeputation zugewiesen worden, damit die Entscheidungen übereinstimmend werden. Es soll noch sehr zweifelhaft sein, ob das Stadtgericht die Klagen einleiten wird.

[Diäten.] Die beiden Bundes-Commissare in Holstein, die Herren v. Könneritz und Nieper, erhalten jeder täglich 100 Thlr. Diäten.

Swinemünde, 11. Febr. [Beschlagnahme.] Die beiden im hiesigen Hafen befindlichen dänischen Schiffe „Emanuel", Capitän Meesen, und „Eider", Capt. Knuth, sind heute von der hiesigen königl. Schifffahrts-Commission mit Beschlag belegt und deren sämmtliche Segel am Lande in Verwahrsam gebracht. (Ostsee-Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 11. Febr. [In der heutigen Bundestags-Sitzung] erstattete Herr v. d. Pfordten Namens der Ausschuß-Mehrheit Bericht über den den ersten Theil seiner Aufgabe bildenden londoner Vertrag. Die Conclusionen seines Vortrages gehen wesentlich dahin: 1) Der londoner Vertrag kann für den Bund nicht als bindend angesehen werden; 2) die Ausführung desselben ist mit Rücksicht auf früher gefaßte Bundesbeschlüsse, auf die Rechte der Agnaten und der holsteinischen Stände unstatthaft, um so mehr noch durch das seitherige Verhalten Dänemarks; 3) die Vollmacht des Gesandten des Königs von Dänemark ist daher nicht anzuerkennen; 4) der Verfassungs-Ausschuß für Holstein und Lauenburg wird beauftragt, mit thunlichster Beschleunigung, jedoch ohne Rücksicht auf den londoner Vertrag, bezüglich der Erbfolge in Holstein Anträge zu stellen. (Die vorstehende Nummer 4 ist jetzt nach Vollendung des zweiten Theiles des v. d. Pfordten'schen Berichtes offenbar nur noch formaliter beantragt.) Die Versammlung beschloß, daß über die vorliegenden Anträge in 14 Tagen abgestimmt werden solle. Die Minoritäts-Gutachten von Oesterreich und Preußen (gemeinsam) und von Mecklenburg wollen den heute zur Vorlage gekommenen Vortrag mit dem bevorstehenden Berichte über die specielle Erbfolgefrage in Verbindung gesetzt wissen. Oesterreich und Preußen gaben eine Erklärung ab, daß die gegenwärtige Besetzung der von Dänemark zu Schleswig gewiesenen Dörfer jenseit der Eider den Rechten des Bundes und Holsteins durchaus nicht vorgreifen soll. Seitens Lübeck's wurde von der Beschlagnahme deutscher resp. lübeck'scher Schiffe Anzeige gemacht. Dieser Gegenstand wurde wegen seiner Dringlichkeit dem Ausschusse zur schleunigen Berichterstattung zugewiesen. Mecklenburg zeigte die Einführung des deutschen Handelsgesetzbuches bei sich mit dem 1. Juli dieses Jahres an. Ferner kamen Berichte der Bundesbehörden aus Holstein zur Vorlage. Die übrigen Verhandlungen der Sitzung betrafen Bundes-Militär-Angelegenheiten.

Frankfurt a. M., 13. Febr. [Wegen des Einmarsches der Preußen in Altona] und der angekündigten Besetzung mehrerer holsteinischer Städte hat heute eine außerordentliche Sitzung des Bundestages stattgefunden. Sachsen stellte in Bezug auf die Besetzung Altona's einen Antrag und wurden von anderen Regierungen Verwahrungen eingelegt, obgleich die Großmächte, Oesterreich und Preußen, die Gründe entwickelten. Protest und Erklärungen wurden dem betreffenden Ausschuß überwiesen.

Frankfurt a. M., 13. Febr. In der heutigen außerordentlichen Sitzung der Bundesversammlung kamen die neuesten Vorgänge in Altona zur Sprache. Mehrseitig wurde Verwahrung eingelegt. Sachsen erhob Beschwerde, daß die Maßregel, im Widerspruche mit den ausdrücklichen Zusagen Oesterreichs und Preußens, ohne Zustimmung des Bundes erfolgt sei, und beantragte Erfüllung jener Zusagen und Sicherstellung des Ansehens des Bundes, sowie Herbeiziehung der vorbehaltenen Ersetzung der ausgeschiedenen Reserven für das Executionscorps in Holstein aus Bundestruppen. Oesterreich und Preußen gaben beruhigende Erklärungen ab; die getroffenen Verabredungen sollten durch die neuesten Maßregeln nicht alterirt werden. Oldenburg führte Beschwerde über Gebietsverletzung.

Weimar, 11. Febr. [Zur Beibehaltung der dänischen Beamten in Schleswig.] Die officiöse „Weimarer Ztg." bemerkt über die Bekanntmachung des preußischen Civilcommissars in Schleswig: „Welche Uebelstände die Beibehaltung jener Beamten mit sich führen muß, die zum Theil aus Dänemark gekommen und der deutschen Sprache gar nicht einmal mächtig sind, zum Theil, soweit sie Deutsche sind, wie alle Renegaten, ihren früheren Glauben hassen und seine Anhänger noch ingrimmiger, als selbst die Dänen verfolgen, ergiebt sich, wenn man erwägt, daß z. B. die Mehrzahl der Prediger und Lehrer im nördlichen Schleswig den Gemeinden aufgedrungen

sind, und diese natürlich nichts Eiligeres thun wollen, als dieselben aus ihren Stellungen zu entfernen. Warum die preußische Regierung, nachdem sie Jahre lang Memoiren und Noten nach Kopenhagen gesendet, um das Ungesetzliche der gewaltsamen Danisirung jener Länder nachzuweisen, heute nichts anderes zu thun weiß, als die dadurch herbeigeführten Zustände zu sanctioniren, entzieht sich der Berechnung: und die Frage, was man unter „Aufrechthaltung der Rechte und Verfassung des Herzogthumes" versteht, wenn man mit Anerkennung früherer Verfassungsverletzungen und Eingriffe in das Vereinsrecht vorgeht, ist durchaus gerechtfertigt."

Oesterreich.

Wien, 13. Febr. [Die Personalunion.] Die „Presse" sagt: Aus den bisherigen Verhandlungen zwischen den deutschen Großmächten und dem londoner Kabinet über des letzteren Vorschlag eines Waffenstillstandes und einer Conferenz geht hervor, daß Oesterreich und Preußen zunächst Schleswig vollständig in Händen haben wollen, bevor sie sich auf Unterhandlungen einlassen, daß sie aber den Westmächten erklärt haben, sie beabsichtigten weder die Integrität Dänemarks zu beeinträchtigen, noch die augustenburgischen Successionsrechte zu berücksichtigen. Hiernach meint die „Presse", sei die Herstellung einer Personalunion der einzige Ausweg, der sich dem wiener und dem berliner Cabinette darböte. (Dieser Ausgang wäre nicht einen Schuß Pulver, viel weniger einen Tropfen Blutes werth. D. Red.)

Wien, 13. Febr. [Der Schluß der Reichsraths-Session] wird Montag den 15. Februar stattfinden.

Italien.

Turin, 11. Febr. [Der König] ist heute nach Mailand abgereist in Begleitung der Minister des Auswärtigen, des Innern, der Justiz und der öffentlichen Arbeiten.

Frankreich.

Paris, 11. Februar. [Die offiziöse Presse über die Tagesfrage.] Der „Moniteur" enthält sich bekanntlich jeder Erklärung in Betreff der deutsch-dänischen Frage durch Schweigen; der „Constitutionnel" thut dasselbe durch Reden. Er bringt einen Artikel um den andern über diesen Gegenstand, ohne in allen zusammen auch nur ein Atom mehr als Nichts zu sagen. Das ist freilich die Kunst der Diplomatie, in welcher Herr Drouyn de Lhuys seines Gleichen sucht. Herr Paulin Limayrac aber ist sein Echo. Als solches resumirt er seine letzten Deliberationen mit folgenden bewunderungswürdigen Worten: „So liegen hier, wir constatiren es mit Bedauern, noch eine Menge Schwierigkeiten und mögliche Verwickelungen. Wir verzweifeln nicht an deren Lösung; aber wir halten es auch nicht für rathsam, sich optimistischen Illusionen hinzugeben." Kann man weiser sprechen, wenn man nichts sagen will?

Großbritannien.

E.C. **London,** 10. Febr. [Die österreichische Schifffahrt und der dänische Krieg.] Auf wiederholte Anfragen bei dem hiesigen österreichischen General-Consulate in Betreff der Lage der österreichischen Schifffahrt ist die Antwort erfolgt, daß zwischen Dänemark und Oesterreich Verhandlungen bezüglich des in den österreichischen und den dänischen Häfen eingeführten Embargos im Gange sind, um sechs bis acht Wochen Zeit zu erlangen, welche Frist Oesterreich auch auf die See ausdehnen wolle. Die österreichische Regierung — heißt es weiter — hoffe auf die Beendigung der Feindseligkeiten vor Ablauf jenes Zeitraumes.

[Englands Haltung.] Das Ministerium hält, wie Lord Russell's und Lord Palmerston's am verwichenen Abende abgegebene Erklärungen beweisen, an seiner selbstgewählten diplomatischen Stellung fest und behauptet zweierlei, a) daß Preußen und Oesterreich einen Vertrag, den sie nicht einseitig mit Dänemark abgeschlossen hatten, unmöglich für erloschen erklären können, weil sie einseitig mit Dänemark Krieg begonnen, b) daß eine derartige Auffassung den beiden Großmächten ehrenhalber nimmer zugetraut werden könne, da sie noch am 31. Januar, somit am Tage vor der Eröffnung der Feindseligkeiten, die Erklärung abgegeben hatten, am londoner Vertrage festhalten zu wollen. Die Unterlage für diese diplomatische Situation bildet noch immer die wiederholt erwähnte Bismarck'sche Note oder, richtiger gesagt, ihre erste Hälfte. Die zweite Hälfte, und das ist für die Situation bezeichnend, wurde gestern von Russell ebenso ignorirt wie früher von Palmerston. Es wird von ihr in der nächsten Zeit noch oft genug die Rede sein; aber heute läßt sich schon sagen, daß eine ehrliche Verständigung darüber nie möglich sein, daß sie — und zwar mit Recht — zu entgegengesetzten Auffassungen Stoff abgeben wird. Das war ohne Zweifel Hrn. v. Bismarck's wohlerwogene Absicht; erreicht er schließlich seinen Zweck, so wird man ihm vom diplomatischen Standpunkte den Beifall nicht versagen können. Die Stimmung bleibt hier eine gedrückte und peinliche. Es wäre Jeder froh, wenn die Regierung irgend einen Ausweg einschlüge, welcher der gekränkten Ehre des Landes entspräche, und doch scheut Alles vor kriegerischen Demonstrationen, noch mehr vor dem Gedanken einer kriegerischen Allianz mit Frankreich zurück. In diesen beiden Punkten steht hier Alles genau wie im vorigen Jahre. (K. Z.)

** **Breslau,** 14. Febr. [Truppenbeförderungen.] Die anderweit verbreitete Nachricht von nahe bevorstehenden neuen österreichischen Militärtransporten in der Stärke von 4—5000 Mann ist mindestens verfrüht, ja sie wird uns von sonst gut unterrichteter Seite als völlig unbegründet bezeichnet. Bis heute sind weder auf der Oberschlesischen noch auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn die Anordnungen erlassen, welche unbedingt nöthig wären, sollten die angeblich schon avisirten 8 Extrazüge wirklich in den nächsten Tagen hier eintreffen. Herr Director Offermann, Vorsitzender der königlichen Direktion der Oberschlesischen Bahn, war allerdings vor einigen Tagen nach Kosel gereist; aber die Conferenz mit der Wilhelmsbahn-Direction galt nicht etwa neuen Militär-Transporten von dem gedachten Umfange, sondern der Abrechnung bezüglich der achtundvierzig Extrazüge, die Ende Januar durchpassirt sind. Am Oberschlesischen Bahnhofe steht freilich noch die alte „Militär-Rampe"; sie wird jedoch schwerlich in Kurzem von bedentenden Truppenmassen benützt werden. Es müßte denn bei der Rückkehr der Oesterreicher aus Schleswig-Holstein geschehen. Nach Mittheilung des österreichischen Etappen-Commissars, Hauptmann v. Stankiewicz, an das städtische Einquartierungs-Amt sollen, wie bereits früher gemeldet, in nächster Zeit nur Ersatz-Commandos hier eintreffen, welche zur Ausgleichung für die auf dem Kriegsschauplatze erlittenen Verluste bestimmt sind, und wird die Gesammtzahl höchstens 1000 Mann erreichen. So langte mit dem heutigen wiener Zuge wiederum ein solches Commando von ca. 170 Mann an; die Leute sind in den Ordonnanzhäusern untergebracht und gehen morgen Früh mit dem Tagespersonenzuge der Niederschlesisch-Märkischen Bahn weiter.

15. Febr. Diesem Transport folgt heute Mittag ein zweiter, in der Stärke von einem Oberoffizier und 106 Mann, dessen Weiterbeförderung morgen Früh erfolgt.

Breslau, 15. Februar. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Reuschestraße Nr. 24 drei Kopfkissen mit rothkarrirten Bezügen und mit theils blau und weiß, theils weiß- und rothgestreiften Inletten; Graben Nr. 17 eine Quantität Fleisch und Speck, ein bunter mit Spitzen besetzter Unterrock, eine weiße Nachthaube und ein Paar Halbstiefeln; Ursulinerstraße Nr. 8 sieben Thaler baares Geld; Ketzerberg Nr. 14 eine Taschenuhr; Gabitz Nr. 13 ein braun, roth und weiß gemustertes Tischtuch, mit der in der Mitte und an den Ecken befindlichen Bezeichnung „Carlsbad", eine blau und weiß gedruckte leinene Kaffee-Serviette, in der einen Ecke mit den Buchstaben A. V. in roth gezeichnet, ein fast noch neues türkisches Tuch und verschiedene Leib- und Kinderwäsche; Kupferschmiede-Straße Nr. 21 ein leinenes Betttuch, ein Deckbett und ein Kopfkissen mit rothleinenem Inlett und weiß und blau karrirten Ueberzügen; Matthiasfeld Nr. 4. 5 eine Quantität Fleisch, eine Serviette mit Ziegenkäse und ein Handtuch.

Polizeilich mit Beschlag belegt wurden: ein Liederbuch für eine Tenor-Stimme in Form eines Albums, auf dem Einbande befinden sich in Gold gedruckt die Buchstaben R. S.

[Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind excl. 6 todtgeborner Kinder, 60 männliche und 73 weibliche, zusammen 133 Personen als hierorts gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben im allgemeinen Krankenhospital 14, im Kloster der barmherzigen Brüder 1, im Kloster der Elisabetinerinnen 1, im Hospital der Diakonissinnen (Bethanien) — und in der Gefangenen-Krankenanstalt 1 Person.

Angekommen: Graf Esterhazy, Rittmeister, a. Wien. Graf v. Deym, k. k. österreichischer Botschafts-Attaché, a. Paris. (Pol.-Bl.)

△ **Breslau,** 10. Febr. [Kaufmännischer Verein.] Der Verein feierte heute unter einer zahlreichen Betheiligung von Mitgliedern und Gästen sein vierzehntes Stiftungsfest durch ein solennes Festessen mit Tafelmusik im Saale des Café restaurant. Der Vorsitzende, Herr Commissionsrath Dr. Cohn, eröffnete mit einem Trinkspruch auf Se. Majestät den König und das königliche Haus, indem er ausführte, wie der Verein sich seit seiner Gründung jeder politischen Tendenz fern gehalten und allein dem Wohle und Fortschritt des Handels gelebt habe. Unbedingter Frieden und geordnete Staatsverwaltung seien die ausschließliche Atmosphäre, in welcher das Commerzium blühen und Früchte tragen könne, und darum gebühre für die Erhaltung eines länger als ein halbes Jahrhundert währenden Friedens, unserm Monarchenhause und Sr. jetzt regierenden Majestät mit vollem Recht der Dank des Handelsstandes. Anschließend hieran brachte Herr Director Schemionek ein Hoch den staatlichen Behörden, mit denen der Verein in Beziehung getreten ist, der breslauer Handelskammer und dem Herrn Handelsminister, welchem der Verein insbesondere eine günstige Aufnahme und Förderung seiner Bestrebungen zu danken habe. Ein Hoch des Hrn. Milch auf diejenigen Herren, welche im verflossenen Jahre durch Vorträge den Verein erfreut haben, so wie auf die übrigen anwesenden Gäste, erwiderte Herr Director Dr. Steinhauß, indem er, die Bildung und das Gedeihen von kaufmännischen Vereinen aus dem Bedürfnisse der Zeit herleitend, ihnen insgesammt, vor Allem aber dem hiesigen zu seinen Arbeiten, ein herzliches „Glück auf" brachte; ein zweiter Toast des Herrn Kaufmann Philippson aus Magdeburg galt der ganzen breslauer Kaufmannschaft. Nachdem die Versammlung, auf Antrag des Herrn Köbner, noch den Manen des hingeschiedenen thätigen Mitgliedes und Mitbegründers des Vereins, Herrn Carl Straka, ein stilles Glas geweiht hatte, nahm eine glänzende Reihe von heitern Reden und Toasten ihren Verlauf, unter denen wir die des Hrn. Director Fromberg auf den Vorsitzenden und dessen Familie, des Herrn Julius Neugebauer auf den Kassirer Herrn Strempel, des Hrn. Prof. Cohn auf den Herrn Bank-Director Fromberg, Hrn. Morgenthal auf die Presse besonders hervorheben wollen. Zwischen den einzelnen Gerichten kamen drei Tischlieder zum Gesang, von denen das eine die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre scherzhaft besingt, das zweite die Betrachtungen eines Kaufmanns der Zukunft über ein Comptoir von heutzutage ausspricht, und ein drittes dem Jammer eines Coupon Ausdruck leiht, der von einer unbekannten Gesellschaft in einem obscuren Orte emittirt, keine Einlösung findet, da Niemand das Domicil seiner Cassa kennt und der auf diese Weise längst über den Verfall hinaus unstät in der Welt umherschweift; besonders erheiternd wirkte auch ein von Hrn. Dr. Thiel vorgetragenes Couplet, welches die einzelnen Mitglieder des Vorstandes in humoristischer Weise charakterisirte. Die Gesellschaft hielt sich bei den Freuden der sehr glänzend ausgestatteten und exquisiten Tafel bis nach Mitternacht in heitersten Launen beisammen. Das Arrangement, durch das Festcomite, bestehend aus den Herren Strempel, Schemionek und Milch auf's Trefflichste besorgt, fand seitens der Versammlung allgemein lobende Anerkennung. Eine auf Antrag des Herrn E. Heymann veranstaltete Sammlung zu Gunsten der nach Schleswig-Holstein ausgerückten preußischen Krieger ergab ein Resultat von 27 Thalern, welche an die preußische Lazareth-Kasse nach Kiel abgehen werden.

Telegraphische Depesche.

Hamburg, 15. Febr., Morgens. Die „H. N." bringen eine Correspondenz aus Flensburg vom Sonnabend Abends: Ganz Schleswig, ausgenommen Sundewitt und Alsen, ist von den Dänen geräumt. Sonnabend wurden 4 dänische Spione, darunter die Pastoren Morik Hansen und Rothe, in Gravenstein eingebracht.

[Angekommen 10 Uhr Vorm.] (Wolff's T. B.)

Briefkasten der Redaktion.

Einem langjährigen Leser der Zeitung in Breslau. Das historische Recht Schleswigs ist seit Beginn der deutschen Bewegung in den Herzogthümern in zahllosen Broschüren und Leitartikeln erörtert worden, so daß im Allgemeinen über dieses Recht längst kein Zweifel herrscht. Der von Ihnen angedeutete Gegenstand eignet sich auch mehr für einen öffentlichen Vortrag, als für einen Zeitungs-Artikel.. Uebrigens fragt das deutsche Volk weniger nach vermoderten Pergamenten, als nach dem natürlichen Rechte der Selbstbestimmung, das dem schleswig-holstein'schen Bruderstamm so gut, wie jedem andern Volksstamme zusteht.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 13. Febr. 10 U. Ab.	332,86	- 3,4	SW. 1.	Trübe.
14. Febr. 6 U. Mrg.	333,36	+4,6	W. 3.	Ueberwölkt.
2 U. Nachm.	334,59	+5,2	W. 3.	Heiter.
10 U. Abds.	334,89	+2,0	SW. 1.	Heiter.
15. Febr. 6 U. Mrg.	333,92	1,4	S. 1.	Trübe.

Breslau, 15. Febr. [Wasserstand.] O.-P. 13 F. 6 Z. U.-P. 1 F. 9 Z. Eisstand.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 13. Febr., Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 66, 60, hob sich auf 66, 65, fiel, als die Spekulanten unentschlossen wurden, auf 66, 45 und schloß zu diesem Course in träger Haltung. Werthpapiere waren angeboten. Consols von Mittags 12 Uhr waren 91¼ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 66, 45. Italien. 5proz. Rente 67, 85. Ital. neueste Anleihe —. 3proz. Spanier —. 1proz. Spanier 44½. Oesterreich. Staats-Eisenb.-Aktien 402, 50. Credit-Mobilier-Aktien 1028, 75. Lombard. Eisenb.-Aktien 520, —.

London, 13. Febr., Nachm. 3 Uhr. Silber 61⅝. Türkische Consols 47½. Regen. Consols 91⅛. 1proz. Spanier 44¾. Mexikaner 36⅞. 5proz. Russen 91. Neue Russen 88½. Sardinier 83.

Der Dampfer „Seine" ist mit der Post aus Westindien in Southampton eingetroffen.

London, 13. Febr. Goldagio 57, Wechselcours auf London 172, Baumwolle 82½.

Wien, 13. Febr., Nachm. 12½ Uhr. Sehr matte Börse. 5prozentige Metalliques 71, 70. 4½proz. Metalliques 63, 25 1854er Loose 88, 50. Bank-Aktien 772, —. Nordbahn 174, 60. National-Anlehen 79, 15. Credit-Aktien 179, 50. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 192, 75. London 119, —. Hamburg 89, 75. Paris 47, 10. Gold —. Böhmische Westbahn 152, 50. Neue Loose 123, 25. 1860er Loose 90, 85. Lomb. Eisenbahn 247, —.

Frankfurt a. M., 13. Febr., Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Für österreichische Spekulationspapiere, welche billiger gehandelt wurden, weniger günstige Stimmung. Neueste Lotterie-Anl. 93½. Finnländische Anl. 84½. Schluß-Course: Ludwigsh.-Bexbach 135⅝. Wiener Wechsel 97¼. Darmst. Bank-Aktien 212. Darmst. Zettel-Bank 250. 5proz. Metalliques 57¼. 4½proz. Metalliques 50½. 1854er Loose 71. Oesterr. National-Anl. 64⅜. Oesterr.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 185. Oesterr. Bankantheile 744. Oesterreich. Credit-Aktien 175½. Oesterreich. Elisabetbahn 108½. Rhein-Nahe-Bahn 25. Hess. Ludwigsbahn 123⅞. Neueste österr. Anl. 76⅛.

Hamburg, 13. Febr., Nachm. 2½ Uhr. Geschäft beschränkt und nur in österreichischen Effekten. Stimmung flau. Valuten ziemlich gesucht. Starkes Thauwetter. Schluß-Course: National-Anl. 68 B. Oesterr. Credit-Aktien 74. Vereinsbank 104. Norddeutsche Bank 103. Rheinische 94 B. Nordbahn 56 B. Finnländische Anleihe —. Disconto 4¾.

Hamburg, 13. Febr. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, auswärts ohne irgend welche Anregung. Roggen loco matt, Königsberg Frühjahr zu 52 offerirt. Oel ruhig, Mai 24⅛, Oktober 24¾. Kaffee ruhig. Zucker fest, stille. Zink umsatzlos.

Liverpool, 13. Februar. [Baumwolle.] 7,000 Ballen Umsatz. — Preise sehr fest, doch unverändert wie gestern; man erwartete hier wie in Manchester ein Steigen.

Berliner Börse vom 13. Februar 1864.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anl.	4½	100¼ G
Staats-Anl. von 1859	5	104¾ bz.
dito 1850, 52	4	94½ bz.
dito 1854	4½	100⅛ bz
dito 1855	4½	100⅛ bz.
dito 1856	4½	100⅛ bz.
dito 1857	4½	100⅛ bz.
dito 1859	4½	100⅛ bz.
dito 1853	4	94¾ G.
Staats-Schuldscheine	3½	89 bz.
Präm.-Anl. v. 1855	3½	120 bz
Berliner Stadt-Obl.	4½	101 bz.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	88¾ bz
Pommersche	3½	88 bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	95½ G
dito neue	4	93¼ G.
Schlesische	3½	93 G.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	96¾ B
Pommersche	4	96½ B.
Posensche	4	93½ G.
Preussische	4	95¾ G.
Westph. u. Rhein.	4	96½ bz.
Sächsische	4	97¾ bz.
Schlesische	4	97½ bz.

Louisd'or 110 B.	Oest. Bankn. 84 bz.
Goldkronen 9. 6⅜ G.	Poln. Bankn. — — —

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metalliques	5	60¼ B.
dito Nat.-Anl.	5	66¼ u. ⅜ bz.
dito Lott.-A. v. 60.	5	76 bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	75 B.
dito Eisenb.-L.	—	69½ à 68½ bz.
Russ. Engl. Anl. 1862.	5	87 bz.
dito 4½% Anl.	4½	— — —
dito Poln. Sch.-Obl.	4	72½ B.
Poln. Pfdbr.	4	— — —
dito III. Em.	4	80¼ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	86 bz
dito à 300 Fl.	5	89½ B.
dito à 200 Fl.	—	— — —
Kurhess. 40 Thlr.	—	53⅛ B.
Baden. 35 Fl. Loose.	—	30 B

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märkische	4½	100 B.
dito II.	4½	99 bz.
dito IV.	4½	95 bz.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	80¼ bz.
Cöln-Minden	4½	— — —
dito II.	5	103 G.
dito	4	94 G.
dito III.	4	90¼ G.
dito	4½	98½ G
dito IV.	4	89½ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	88¼ bz
dito III.	4½	— — —
Niederschl.-Märk.	4	94⅛ bz.
dito conv.	4	94⅛ bz.
dito III.	4	92½ G.
dito IV.	4½	— — —
Niederschl. Zweigb.		— — —
Litt. C.	5	100½ G.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	— — —
dito C. u. D.	4	93¼ G.
dito E.	3½	80⅞ bz.
dito F.	4½	98½ B.
Oest.-Franz.	3	249½ bz.u.B.
Oest. südl. St.-B.	3	251 B.
Rhein. v. St. gar.	4½	— — —
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	98 B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1861	1862	Zf.	Cours
Aachen-Düsseld.	3½	3½	3½	92½ G.
Aachen-Mastrich	0	0	4	29½ G.
Amsterd.-Rottd.	5 1/15	6	4	102½ bz.u G.
Berg.-Märkische	6½	6½	4	106 bz.
Berlin-Anhalt	8¼	8½	4	150 bz.
Berlin-Hamburg	6	6¼	4	124 bz u.G.
Berl.-Potsd.-Mg.	11	15	4	183½ bz.
Berlin-Stettin	7 1/12	7 5/12	4	133 bz (i.D.)
Böhm. Westb.	—	—	5	63¾ bz.
Breslau-Freib.	12⅞	8	4	127¼ bz.
Cöln-Minden	6¼	12¾	4½	170 bz.
Cosel-Oderberg	0	½	4	53 bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	— — —
dito dito	—	—	5	— — —
Ludwigsh.-Bexb.	8	9	4	135 G.
Magd.-Halberst.	22½	25½	4	254 G.
Magdb-Leipzig	17	17	4	— — —
Mgdb.-Wittenbg.	2⅛	1 1/15	4	67⅜ bz.
Mainz-Ludwigsh	7	7½	4	126½ B.
Mecklenburger	2⅞	2⅓	4	63¼ bz.
Neisse-Brieger	3⅛	4⅔	4	80⅝ bz.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	94¾ bz.
Niedrschl. Zwgb.	1½	2 11/12	4	61¼ bz.
Nord., Fr.-Wilh.	3	—	4	56¼ bz.
Oberschles. A.	7 1/15	10 11/15	3½	147½ B.
dito B.	7 1/15	10 11/15	3½	— — —
dito C.	7 1/15	10 11/15	3½	147½ B.
Oestr. Fr. St.-B.	6 7/15	—	5	106¾ à 107 bz.
Oest. südl. St.-B.	8⅓	—	5	135¾ à ½ bz.
Oppeln-Tarn.	⅝	2⅛	4	57½ bz.
Rheinische	5	6	4	95 bz.
dito Stamm-Pr.	5	6	4	105 B.
Rhein-Nahebahn	0	—	4	25⅛ bz.
Rhr.Crf.K.Gldb.	3 11/12	4½	3½	95½ G.
Stargard-Posen	4	6	3½	99½ bz. (i D)
Thüringer	6⅔	7⅔	4	121 B.

Bank- und Industrie-Papiere.

	1861	1862	Zf.	Cours
Preuss. Bank-A.	4 7/12	6 1/12	4½	122 bz.
Berl Kassen-Ver.	5 11/12	5 11/12	4	115 B.
Danziger Bank	6	6	4	97½ G.
Königsberger „	5⅔	5½	4	99 G.
Posener „	5 11/12	5 11/12	4	90¼ G.
Magdeburger „	4 9/10	4 7/10	4	91¼ B.
Braunschweiger	4	4	4	65 G
Weimar „	4	5	4	85¼ Klgkt bz.
Gothaer „	4½	5¼	4	90 B
Geraer „	5¾	7⅛	4	93¼ etw bz.
Thüringer „	2⅝	3	4	63 G
Hamb. Nordd. B.	5	6	4	101¾ G.
„ Vereins-B.	5 5/16	6 1/15	4	103¾ B.
Hannoversche „	4½	5	4	96¼ B
Bremer „	5⅓	5	4	104¼ G.
Luxemburger „	10	10	4	100 Klgkt.bz.u.B.
Darmst. Zettelb.	8⅔	9	4	100 B. (i D)
Darmst. Credb. A.	5	6½	4	83¾ B.
Leipz. Credb. A.	3	3½	4	67¾ B. (i D.)
Meininger „	6	7	4	90¾ bz.u G.
Coburger „	3	8	4	86¾ G.
Dessauer „	0	0	4	6⅞ i P bz.
Oesterreich. „	7¾	8½	5	75a75¼à75 bz.B.
Genfer „	2	3½	4	47¾ à48b.B.(i.D.)
Moldauer Lds.-B.	1 7/12	2 7/12	4	35 bz.
Disc.-Com.-Ant.	6	7½	4	94 bz.
Berl. Hand.-Ges.	5	9	4	104⅜ bz.
Schl. Bank.-Ver.	6	6	4	98¼ etw. bz.
Minerva	0	—	5	25 bz.
Fbr v. Eisenb'df.	5¼	—	5	96 G.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	k. S.	142⅛ bz.
dito 250 Fl.	2 M.	141¼ bz.
Hamburg 300 Mk.	k. S.	152 bz.
dito 300 Mk.	2 M.	150¾ bz
London 1 Lst.	3 M.	6. 19¼ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	79⅛ bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	83⅞ bz.
dito 150 Fl.	2 M.	83 bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	56. 20 bz.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	99¾ G.
dito 100 Thlr.	2 M.	99⅛ G.
Frankfurt a. M. 100 Fl.	3 M.	56. 22 G.
Petersburg 100 S.-R.	3 W.	94½ bz.
dito 100 S.-R.	3 M.	93¼ bz.
Warschau 90 S.-R.	8 T.	85¾ bz.
Bremen 100 Thlr.	8 T.	110⅛ bz.

Breslau, 15. Febr. Wind: Süd. Wetter: angenehm. Thermometer Früh 0°. Die Getreide-Zufuhren waren heut belanglos, die Preise daher behauptet.

Weizen fester, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 48—65 Sgr., gelber 48—57 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 48—62 Sgr., gelber 48—52 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen preishaltend, pr. 84 Pfd. 37—39—41 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste wenig beachtet, pr. 70 Pfd. weiße 35—37 Sgr., gelbe 30—32 Sgr. — Hafer fest, pr. 50 Pfd. 25—29 Sgr. — Erbsen wenig beachtet. — Wicken sehr gefragt. — Schlesische Bohnen still. — Schlaglein stilles Geschäft. — Oelsaaten ruhiger. — Rapskuchen wenig gefragt, 46—50 Sgr. pr. Ctr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	51—59—66	Wicken	48—50—52
Gelber Weizen	48—54—59		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	37—39—41	Schlag-Leinsaat	150—165—188
Gerste	30—33—37	Winter-Raps	174—184—196
Hafer	26—28—30	Winter-Rübsen	163—173—183
Erbsen	38—43—48	Sommer-Rübsen	135—150—160

Kleesaat — stilles Geschäft — rothe fest, ordinäre 10—11 Thlr., mittle 11¼—12⅓ Thlr., feine 13 Thlr., hochfeine bis 14 Thlr., — weiße matt, ordinäre 10—12 Thlr., mittle 13—15 Thlr., feine 16—17 Thlr., hochfeine bis 18 Thlr. pr. Ctr.

Thymothee schwach umgesetzt, 5½—7—8 Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 26—36 Sgr., Metze 1¼—1¾ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco und Februar 10⅓ Thlr., Frühjahr 10½ Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco und Februar 13 5/12 Thlr., pr. Frühjahr 13¾ Thlr.

Theater-Repertoire.

Montag, den 15. Febr. **„Oberon, König der Elfen."** Romantische Feen-Oper in 3 Akten mit Tanz, nach dem Englischen des Planché von Th. Hell. Musik von Carl Maria von Weber. — Sämmtliche Maschinerien und Dekorations-Einrichtungen, so wie die Beleuchtungs-Apparate nach Angabe und unter Leitung des Maschinenmeisters L. Brandt. — Neue Dekorationen: Im ersten Akte: „Feenhalle", gemalt von Hrn. Schreiter. „Bagdad", gemalt von Hrn. Helfferich. „Garten", gemalt von Hrn. Schreiter. Im zweiten Akte: „Felsenhalle" und „große Wandeldekoration", gemalt von Hrn. Helfferich. Im dritten Akte: „Garten", „Feenhain" und „Gothischer Saal", sämmtlich gemalt von Hrn. Schreiter. — Die Kostüme sind nach Figurinen von Kretschmer, Kostümezeichner des k. Hoftheaters zu Berlin, neu angefertigt.

Dinstag, den 16. Febr. Gastspiel des Hrn. **Alexander Liebe. „Die bezähmte Widerspenstige."** Lustspiel in 4 Akten von Shakespeare, mit Benutzung einiger Theile der Uebersetzung des Grafen Baudissin, von Deinhardstein. (Petruchio, Hr. Alexander Liebe.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.